



Jahresbericht 2018

Caritasverband für die Region Heinsberg e.V.

www.caritas-heinsberg.de • www.facebook.com/caritas.heinsberg

Wir sind
die Caritas
Heinsberg!

Wahl von Gottfried Küppers und Marion Peters als kollegiales Zweiergremium

Hauptamtlicher Vorstand beim Caritasverband für die Region Heinsberg e.V.

An der Spitze des Caritasverbandes für die Region Heinsberg, der bisher über Jahrzehnte von einem ehrenamtlichen Vorstand geleitet wurde, steht mit Gottfried Küppers und Marion Peters ein hauptamtlicher Vorstand. Dieser wurde nun offiziell im Geistlichen Zentrum des Hauses der Caritas in Heinsberg präsentiert. Warum die Umstrukturierung erfolgte, dies erläuterte Manfred Koep, Vorsitzender des Caritasrates als Aufsichtsrat des Caritasverbandes. Als großer Sozialverband beschäftige der Caritasverband über 1000 Mitarbeiter und sei damit einer der größten Arbeitgeber der Region. Bisher sei der Verband von einem ehrenamtlichen Vorstand geführt worden. Doch die kontinuierlich steigenden Anforderungen an diesen, ein solch großes Wohlfahrtsunternehmen zu leiten, seien in den vergangenen Jahren stetig gewachsen. Die fachlichen, wirtschaftlichen und strukturellen Entwicklungen und die damit verbundenen Herausforderungen seien von einem ehrenamtlich arbeitenden Vorstand kaum zu managen bzw. zu bewältigen, unterstrich Koep. Dies seien die Gründe gewesen, weshalb es seit zwei Jahren Überlegungen zur Umstrukturierung gab. Die Vertreterversammlung habe im vergangenen Jahr mit der Verabschiedung der neuen Satzung der Umstrukturierung zugestimmt und somit die Umsetzung eines hauptamtlichen Vorstandsmodells ermöglicht, fuhr Koep fort. Am 8. Mai 2018 wurde dann der einstimmige Beschluss gefasst, einen hauptamtlichen Vorstand, der laut Satzung aus zwei Mitgliedern besteht, zu bilden. Es wurde eine Auswahlkommission im Caritasrat gebildet.



Den hauptamtlichen Vorstand bilden Gottfried Küppers und Marion Peters

Einstimmig wählte der Caritasrat dann Gottfried Küppers, der bisher in seiner Funktion als Geschäftsführer auch Vorstandsmitglied im Caritasverband war, in den hauptamtlichen Vorstand. Gleichzeitig wurde er zum Sprecher des Vorstandes benannt. Als weiteres hauptamtliches Vorstandsmitglied stimmte der Caritasrat einstimmig für Marion Peters, weiterhin auch Leiterin der Abteilung Gesundheit & Pflege des Caritasverbandes. „Der Caritasverband wird somit vom Vorstand als kollegiales Zweiergremium mit gleichen Rechten und Pflichten geführt und vertreten“, erklärte Koep. Verbunden mit dieser Umsetzung sei auch eine neue Struktur des Caritasrates. Denn die beiden bisher ehrenamtlichen Vorstandsmitglieder Monika Karim und Pfarrer Winfried Müller, „die als Vorsitzender und stellvertretende Vorsitzende viele Jahre hervorragende, intensive ehrenamtliche Arbeit leisteten, um den großen Caritasverband zu führen und ihn so mitgestalteten und prägten“ würden nun auch dem Caritasrat angehören.

„Der neu konstituierte Caritasrat hat den Beschluss gefasst, das Gremium auf der Aufsichtsratsebene durch die langjährigen Erfahrungen, die beide ehemalige Vorstandmitglieder haben, zu verstärken“, betonte Manfred Koep. Im Anschluss unterstrich Gottfried Küppers, dass der Caritasverband seit seiner Gründung im Jahr 1966 als eingetragener Verein – besonders in der Pflege – enorm expandiert sei und mitgliederweile 40 Dienste und Einrichtungen zähle. Hinzu sei in diesem Jahr noch die Übernahme der Trägerschaft des Alten- und Pflegeheims St. Josef Übach gekommen. „Für den ehrenamtlichen Vorstand war dies nicht mehr leistbar“, so Küppers. Dass er sich nun mit einem hauptamtlichen Vorstand aufstelle, sei eine „wichtige und zukunftssträchtige Entscheidung“, betonte Gottfried Küppers. Denn die Zukunft bringe viele Herausforderungen.



Zum Caritasrat gehören die ehrenamtlichen Mitglieder (v. l.): MdL Thomas Schnelle (Hückelhoven), Stellvertretende Vorsitzende Margret Schmitz-Kröll (Übach-Palenberg), Vorsitzender Manfred Koep (Erkelenz), Monika Karim (Wassenberg), Johannes Winkelhorst (Heinsberg), Pfarrer Winfried Müller (Geilenkirchen), Marijes Küppers (Hückelhoven) und Heinz-Leo Schrötgens (Wassenberg). Es fehlt Ralf Zanders (Übach-Palenberg)

Abschied vom ehrenamtlichen Caritas-Vorstand: Monika Karim und Pfarrer Winfried Müller erhielten das Goldene Ehrenzeichen

Zum Abschied gab es eine der höchsten Auszeichnungen der Caritas: Monika Karim und Pfarrer Winfried Müller, die bis Mitte 2018 den ehrenamtlichen Vorstand des Caritasverbandes für die Region Heinsberg e.V. bildeten, haben aus der Hand von Weihbischof Dr. Johannes Bündgens das Goldene Ehrenzeichen erhalten. Die Caritas habe den ausscheidenden ehrenamtlichen Vorstandsmitgliedern viel zu verdanken, sagte Manfred Koep, Vorsitzender des Caritasrates, in seiner Laudatio. „Sie haben sich in die Pflicht nehmen lassen“, betonte er. Gottfried Küppers berichtete über die vielen neuen Projekte und Einrichtungen, die in der Vorstandszeit von Monika Karim und Pfarrer Müller gegründet und verwirklicht wurden. „Sie beide stehen für Nächstenliebe. Sie haben den Blick stets auf diejenigen gerichtet, die sich selbst nicht helfen konnten. Dafür sind wir Ihnen außerordentlich dankbar.“ Unter großem Beifall der geladenen Festgäste zeichnete Weihbischof Dr. Johannes Bündgens den beiden scheidenden Vorstandsmitgliedern mit dem Goldenen Ehrenzeichen des Deutschen Caritasverbandes aus.



Gottfried Küppers (Vorstand RCV Heinsberg), Monika Karim, Pfarrer Winfried Müller, Marion Peters (Vorstand RCV Heinsberg), Weihbischof Dr. Johannes Bündgens

Übernahme der Trägerschaft des Alten- und Pflegeheims St. Josef war ein richtiger Schritt

Caritasverband bietet damit 88 stationäre Plätze und 12 Tagespflegeplätze

„Der Caritasverband für die Region Heinsberg hat mit der Übernahme der Trägerschaft des Alten- und Pflegeheims St. Josef Übach gGmbH in diesem Jahr einen richtigen Schritt getan“, ist sich Markus Laumen, Geschäftsführer von St. Josef, sicher. Denn neben der bisherigen Ambulanten Pflege durch die sechs Caritas-Pflegestationen und der Ambulanten Palliativpflege hat sich das Aufgabenfeld der Caritas nun um den stationären und teilstationären Bereich erweitert. Damit bietet der Caritasverband 88 stationäre Plätze und 12 Plätze in der Tagespflege mit 146 qualifizierten Mitarbeitern. Die Bewohner leben im Alten- und Pflegeheim in überschaubaren, kleinen Wohngruppen und erhalten fachlich qualifizierte Pflege, die sich an den Bedürfnissen und Wünschen der Bewohner orientiert. „Das vorrangige Ziel unserer Mitarbeiter ist es, für den hilfe- und pflegebedürftigen Menschen da zu sein, ihn zu erreichen, zu motivieren, auch mal zu trösten oder zum Lachen zu bringen und ihm ein weithin selbstbestimmtes Leben unter Berücksichtigung der individuellen Bedürfnisse zu ermöglichen“, so Laumen. Unter dem Leitbild der christlichen Nächstenliebe geht es uns darum, für eine hohe Lebensqualität unserer Bewohner zu sorgen“, betont er. Die Einrichtung bietet neben einer qualifizierten Pflege auch vielfältige Angebote in der Gemeinschaft. Zu den Angeboten zählen unter anderem der Besuch eines Therapiehundes in der Einrichtung, Sitztanz und eine seelsorgerische Betreuung. Mehrfach gibt es in der Woche eine heilige Messe in der hauseigenen Kapelle. „Bei uns herrscht eine familiäre Atmosphäre, die die Bewohner zu schätzen wissen. Es wird hier viel miteinander geredet und gelacht“, so Laumen. Er unterstreicht, dass das Alten- und Pflegeheim über eine hauseigene Wäscherei und eine hauseigene Küche verfügt. Auch hier werden die Bedürfnisse der Bewohner berücksichtigt. So wird der Speiseplan zusammen mit den Bewohnern abgestimmt. Zudem werden in der Küche 250 Essen für den fahrbaren Mittagstisch, das „Essen auf Rädern“, das über die Einrichtung bestellt werden kann, gekocht. „Denn neben Senioren beliefert unsere Einrichtung auch zwei Kindergärten“, betont Markus Laumen. In dem Zusammenhang erwähnt er auch die gute Zusammenarbeit mit der Caritas-Pflegestation (CPS) Geilenkirchen bei allen Fragen rund um den Menüservice.

Zudem bietet das Alten- und Pflegeheim drei Kurzzeitpflegeplätze. Gerade für Angehörige von pflegebedürftigen Senioren, die für eine gewisse Zeit nicht pflegen können, sei die Kurzzeitpflege eine Lösung, weiß der Geschäftsführer. Er erklärt noch, dass zu den 146 beschäftigten Mitarbeitern noch 13 Auszubildende hinzukommen. Diese erhalten in der Einrichtung während der gesamten Ausbildungszeit jegliche Unterstützung. „Die Ausbildung im eigenen Haus ist wichtig, um personell weiterhin gut ausgestattet zu sein“, betont Markus Laumen. Er weist darauf hin, dass wer eine Ausbildung in der Einrichtung machen möchte, sich gerne bewerben könne. In der Tagespflege mit ihren 12 Plätzen werden die Besucher tagsüber betreut und individuell gepflegt. Auf Wunsch werden sie von einem Fahrdienst morgens Zuhause abgeholt und nachmittags nach Hause gebracht. Ausgebildete Fachkräfte kümmern sich in der Zeit von 8 bis 17 Uhr um die Besucher. Sie werden von ihnen unterstützt, versorgt und erhalten eine sinnvolle Tagesstruktur. „Hier werden zusammen die Mahlzeiten vom Frühstück bis zum Nachmittagskaffee eingenommen. Es wird gemeinsam gekocht. Zudem gibt es Angebote wie Singen, Gymnastik, Gespräche und Gedächtnisübungen“, erklärt Laumen. Komplettiert wird das Angebot auch hier durch die Zusammenarbeit mit der CPS Geilenkirchen, die gegebenenfalls die Pflege übernimmt. Der Besuch der Tagespflege gebe vielen Besuchern ihrem Leben wieder einen Sinn, so Markus Laumen. Sie seien in einer Gemeinschaft und nicht mehr alleine Zuhause, hätten soziale Kontakte und das Gefühl gebraucht zu werden sowie einen abwechslungsreichen Alltag.



Markus Laumen, Geschäftsführer der St. Josef Übach gGmbH

Altenheim steht unter neuer Trägerschaft und Geschäftsführung

Doppelter Wechsel bei St. Josef



Zufriedene Gesichter: Hans-Werner Quasten (ehemaliger Geschäftsführer), Markus Laumen (Geschäftsführer), Gottfried Küppers (Vorstand Caritasverband), Marion Peters (Vorstand und Leiterin Abteilung „Gesundheit & Pflege“), Pfarrer Stephan Rüssel, Margret Rutte (Kirchenvorstand St. Petrus) und Pfarrer Winfried Müller (Caritasrat)



Das Alten- und Pflegeheim St. Josef Übach

Es war, so formulierte es Gottfried Küppers, Vorstand des Caritasverbandes für die Region Heinsberg, schon ein „ganz besonderer Tag“, als nach 54 Jahren des Bestehens des Alten- und Pflegeheimes St. Josef in Übach die Trägerschaft weg aus der Kirche – der Gemeinde St. Petrus Übach-Palenberg – hin zu einem Wohlfahrtsverband, dem Caritasverband, erfolgte. Vor gut zwei Jahren, so erinnerte er, habe es erste Gespräche gegeben, nachdem die Pfarre ihr Ansinnen, nicht mehr die Trägerschaft zu führen, vorgetragen hatte. Von allen Seiten gab es ein „gutes Einvernehmen“, und so sei man beim Caritasverband stolz, erstmals im Bereich der stationären und teilstationären Altenhilfe tätig zu werden. Marion Peters, Vorstand und Abteilungsleiterin Gesundheit und Pflege bei der Caritas, ergänzte, dass man vor genau 40 Jahren den ambulanten Bereich in Geilenkirchen gegründet habe und dabei als Kooperationspartner auch im Heim St. Josef viele Angebote geschaffen habe. Das Alten- und Pflegeheim Übach verfügt über 88 stationäre Plätze und über 12 Plätze in der Tagespflege. Zufrieden mit der Entwicklung zeigte sich auch Margret Rutte, stellvertretende Vorsitzende des Kirchenvorstandes St. Petrus.

„Wir haben festgestellt, dass die Struktur der Pfarrgemeinde mit ehrenamtlicher Arbeit nicht mehr machbar war, und als richtigen Schritt zur richtigen Zeit einen professionellen Träger gesucht und gefunden“, fasste sie die Entwicklung zusammen. Gleichzeitig gab es einen Wechsel in der Geschäftsführung: Hans Werner Quasten war 15 Jahre im Alten- und Pflegeheim als Geschäftsführer tätig. „Er hat in seiner Zeit des Wirkens die fachlichen und baulichen sowie die wirtschaftlichen Grundlagen geschaffen, um dieses Pflegeheim in eine gute Zukunft führen zu können“, lobte Küppers. „Das, worauf ich zurückschauen kann, macht mich zufrieden“, sagte Quasten. Markus Laumen wurde am 1. Januar zunächst als Heimleiter eingestellt und hat im Juli 2018 die Nachfolge als Geschäftsführer angetreten. „Neben seiner 27-jährigen Berufserfahrung in der Altenhilfe bringt er auch die menschliche Kompetenz mit“, so Küppers.



Die Tagespflege St. Josef Übach

Alten- und Pflegeheim St. Josef Übach gGmbH
(Stationäre Pflege, Kurzzeitpflege, Offener & Fahrbarer Mittagstisch)

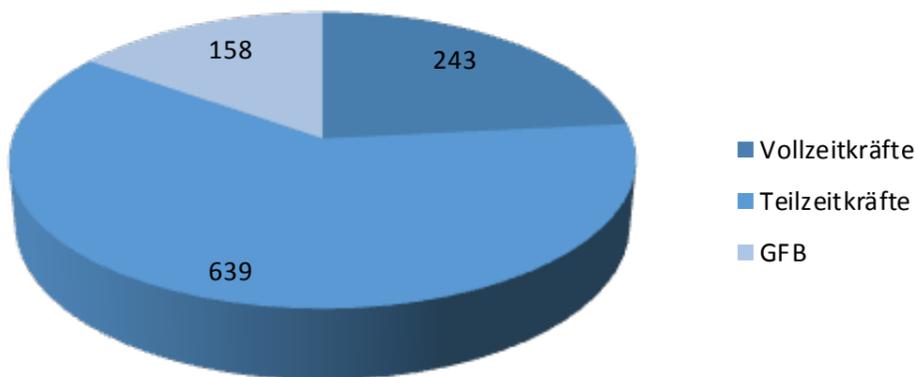
Adolfstraße 16
52531 Übach-Palenberg
Telefon: 02451 91107-0
E-Mail: info@st-josef-in-uebach.de
www.st-josef-in-uebach.de

Tagespflege St. Josef Übach
Adolfstraße 18a
52531 Übach-Palenberg
Telefon: 02451 9119851
E-Mail: info@st-josef-in-uebach.de
www.st-josef-in-uebach.de

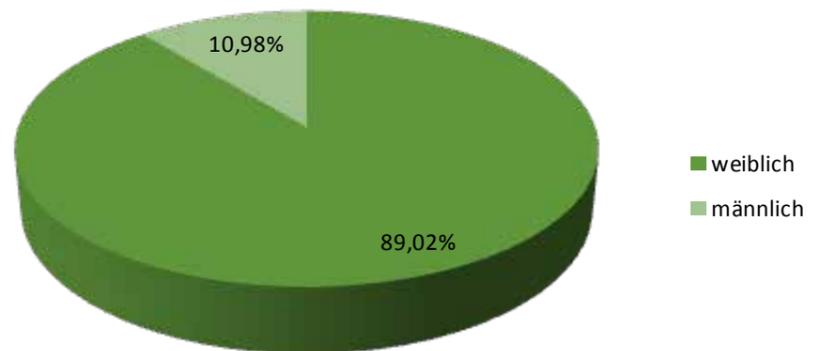


Einige Zahlen aus dem Verband (31.12.2018)

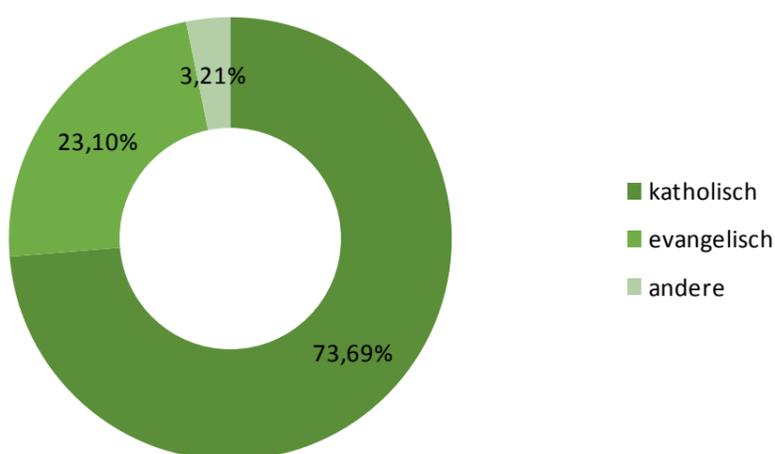
Mitarbeiter Gesamt: 1040



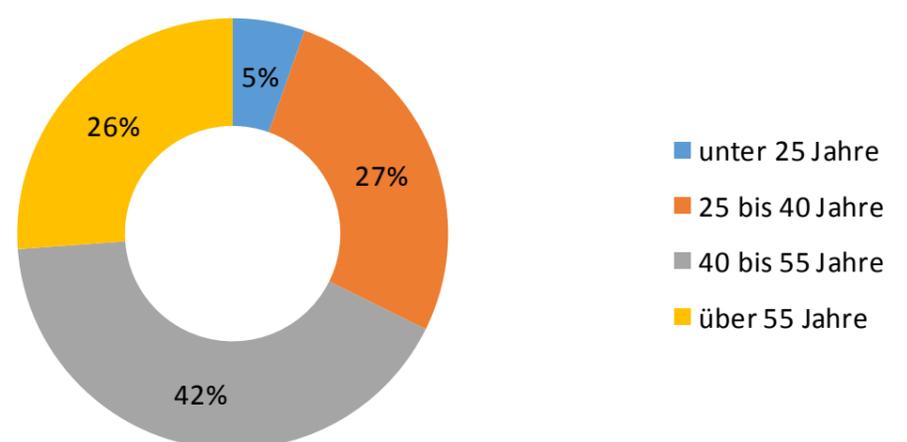
Strukturdaten Mitarbeiter



Konfession Mitarbeiter



Altersstruktur Mitarbeiter



Alter:
53 Jahre

Funktion:
Verwaltungsleiter

Persönlicher Ausgleich zum Arbeitsalltag:
ehrenamtliche Tätigkeit als stellvertretender Kreisbrandmeister des Kreises Heinsberg

Was waren Ihre beruflichen „Highlights“ in 2018:
Teilnahme an den Verhandlungen zur Übernahme des Altenheimes St. Josef Übach-Palenberg

Fertigstellung der Baupläne für den Neubau der Wohnungsloseneinrichtung in Geilenkirchen

Änderung der Gremienzusammensetzung aufgrund der Umsetzung der neuen Satzung

Ziele für 2019:
verwaltungstechnische Integration des Altenheimes St. Josef in die Verbandsgeschäftsstelle

Einführung der digitalen Personalakte

Einführung der neuen Controlling-Software und der damit verbundenen Weiterentwicklung des Berichtswesens
Baubeginn des Neubaus der Wohnungsloseneinrichtung



Claus Vaehsen

„Rat und Hilfe“ Die Schwangerschaftsberatung

Mit neu entworfenen Karten haben die beiden Schwangerschaftsberatungsstellen in Erkelenz und Geilenkirchen im Jahr 2018 eine große Verteilungsaktion in der Region Heinsberg gestartet, um auf ihre vielseitigen Angebote verstärkt aufmerksam zu machen.



Wir sind an Ihrer Seite...

Haben Sie wegen Ihrer Schwangerschaft persönliche, familiäre, finanzielle oder andere Probleme?
Gemeinsam mit Ihnen suchen wir nach Lösungen!

Schwangerschaftsberatung
Geilenkirchen
Martin-Heyden-Straße 13
52511 Geilenkirchen
Tel.: 02451 490446
Fax: 02451 490447
rat-und-hilfe-gk@caritas-hs.de

Schwangerschaftsberatung
Erkelenz
Brückstraße 10 a
41812 Erkelenz
Tel.: 02431 2032
Fax: 02431 972995
rat-und-hilfe@caritas-hs.de



Anwesend bei der Unterzeichnung der Kooperationsvereinbarung waren Christoph Nilles vom Jugend- und Sozialamt, Hanno Frenken, Geschäftsführer der Franziskusheim gGmbH, Melanie Hafers-Weinberg, Quartiersentwicklerin Franziskusheim, Barbara Thierhoff, Mitarbeiterin ZWAR Zentralstelle NRW, Herbert Brunen, Erster Beigeordneter der Stadt Geilenkirchen, Gemeindefachkraft Nicole Abels des Caritasverbandes und Gottfried Küppers, Vorstand des Caritasverbandes (v. l.)

Aufbau eines selbstorganisierten ZWAR Netzwerks in Geilenkirchen

Angesprochen sind Menschen im Alter von 55 bis 70 Jahren

Der erste entscheidende Schritt, ein ZWAR Netzwerk für Menschen von 55 bis 70 Jahren in der Innenstadt von Geilenkirchen, Bauchem und Hünshoven aufzubauen, ist vollbracht. Und zwar mit der Unterzeichnung einer Kooperationsvereinbarung zwischen der Stadt Geilenkirchen, dem Caritasverband für die Region Heinsberg und der Franziskusheim gGmbH zur Durchführung des Projekts. ZWAR steht als Abkürzung für Zwischen Arbeit und Ruhestand. Die Vereinbarung unterzeichneten im Sitzungssaal des Rathauses Geilenkirchen Erster Beigeordneter Herbert Brunen, Gottfried Küppers, Vorstand des Caritasverbandes, und Hanno Frenken, Geschäftsführer der Franziskusheim gGmbH. „Wir sind dankbar, dass wir Kooperationspartner gefunden haben, um hier in Geilenkirchen das Seniorennetzwerk ZWAR zu gründen“, erklärte Brunen. Die Stadt sei damit Vorreiter in der Region Aachen. Man habe hausintern überlegt, etwas für Menschen in der Altersgruppe 55 Plus zu initiieren. Es gehe darum, dass die Menschen, die sich gerade im Ruhestand befinden und solche, die sich auf den Ruhestand vorbereiten, zusammentun, um gemeinsam in Eigeninitiative, unabhängig von einer Vereinsbindung und festen Strukturen Aktivitäten entwickeln. Die weiteren Erläuterungen überließ er Barbara Thierhoff, Mitarbeiterin ZWAR Zentralstelle NRW, die den Projekt aufbau beratend begleitet.

Bei ZWAR handele es sich um den Aufbau eines selbstorganisierten Netzwerks, mit dem man Menschen erreichen wolle, die selber bestimmen möchten, was sie im Ruhestand machen wollen. In den letzten 35 Jahren seien in ganz NRW über 210 ZWAR-Netzwerke entstanden, die sich in ihrer Struktur und im Aufbau gleichen würden. Zu Beginn stehe immer eine Netzwerkgründungsveranstaltung. Die Menschen, die sich dort für die ZWAR-Idee begeistern, würden sich dann regelmäßig in Basisgruppen treffen, wo Aktivitäten und Projekte geplant und abgesprochen würden, so Thierhoff. Jedes Netzwerk habe die Möglichkeit an das gesamte Netzwerk NRW angebunden zu sein und von Qualifizierungen und Treffen zu profitieren. „Ein Jahr findet eine hauptamtliche Begleitung seitens von Frau Abels und Frau Hafers-Weinberg statt“, erläuterte Barbara Thierhoff. Ab dem dritten Treffen soll es einen Moderator der Gruppe geben. „Wir haben festgestellt, dass das ZWAR Netzwerk mit seinen Basisgruppen ein wichtiger Baustein für die Quartiersarbeit ist“, sagte Thierhoff. Oftmals würden Nachbarschaftshilfen wiederhergestellt, einer Singularisierung werde vorgebeugt. Es ermögliche die Stärkung des bürgerschaftlichen Engagements, eine lebendige Nachbarschaft, Lebensqualität im vertrauten Umfeld bis ins hohe Alter sowie eine nachhaltige Beteiligungskultur, unterstrich sie noch.

Beratungsstellen für Eltern, Kinder und Jugendliche Neue Leiterin



Sylke Kreyes ist ab dem 1. April 2019 die neue Leiterin der Beratungsstellen in Erkelenz und Geilenkirchen.

Ein großer Gewinn für die beiden Beratungsstellen für Eltern, Kinder und Jugendliche in Geilenkirchen und Erkelenz ist die erfolgreich absolvierte Weiterbildung der beiden Verwaltungskräfte Frau Ute Brückner und Frau Julia Vaeßen zur Teamassistentin.

Für die Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche in Geilenkirchen hat sich im Jahr 2018 außerdem die Telefonnummer geändert. Die Beratungsstelle ist jetzt unter folgender Rufnummer zu erreichen:

02451 409810.

Mit einer weiträumigen Postkarten-Aktion wurde die Nummer bereits an Kooperationspartner, Schulen, Kindergärten, etc. verbreitet.

Betriebliches Gesundheitsmanagement beim Caritasverband für die Region Heinsberg – Das gesundheitliche Wohlergehen der Mitarbeiter im Blick

Das gesundheitliche Wohl seiner Mitarbeiter liegt dem Caritasverband für die Region Heinsberg am Herzen. Deshalb gibt es auch ein eigenes betriebliches Gesundheitsmanagement (BGM). Caritas-Mitarbeiterin Gudrun Gerhartz ist die Koordinatorin des BGM, der ein achtköpfiges Team aus Abteilungsleitern, Einrichtungsleitern und Mitarbeitern des Caritasverbandes zur Seite steht. Sie alle haben das ganze Jahr über die Bedürfnisse der Kollegen im Blick, um daraus Maßnahmen abzuleiten. Es werden so gesundheitsfördernde Angebote erstellt, aber auch geschaut, wo Arbeitsabläufe auf Seiten des Arbeitsgebers und der Arbeitnehmer zu optimieren sind. „Der Caritasverband als unser Arbeitgeber nimmt uns und unserer Gesundheit ernst und fördert uns über Angebote“, erklärt Gudrun Gerhartz. Gerade in einer sich verdichtenden Arbeitswelt sei es wichtig, gesundheitsfördernde Maßnahmen für die Mitarbeiter zu machen. In jedem Jahr gebe es deshalb quartalsmäßige Angebote zu „Fit im RCV“, die immer unter einem anderen Schwerpunkt stehen. Zu einem regelmäßigen Angebot gehören hingegen die wöchentlichen Entspannungsmassagen, die an unterschiedlichen Caritas-Standorten von einem Physiotherapeuten durchgeführt werden. „Die Bandbreite der Mitarbeiter und Leitungen, die die Massagen wahrnehmen, ist groß. Sie alle empfinden es als Gewinn für sich und ihre Gesundheit“, weiß Gudrun Gerhartz. Auf gute Resonanz gestoßen ist auch ein zehnwöchiger Kochkurs mit der Überschrift „Hungerst du noch oder isst du schon?“ unter Anleitung einer Diplom-Ökotrophologin. „Sieben Kolleginnen aus ganz unterschiedlichen Abteilungen haben mitgemacht und zusammen 58 Kilo abgenommen. Eine von ihnen kam auf 16 Kilo Gewichtsverlust“, weiß Gudrun Gerhartz. Der Kurs sei auf ein so großes Interesse gestoßen, dass nun einmal im Quartal ein Kochabend stattfinden wird. Zum Angebot seitens des Caritasverbandes zählen auch die Gesundheitstage, die von den Mitarbeitern gut angenommen werden und für die sie zwei Stunden Arbeitszeit angerechnet bekommen. „Unser Ziel ist es, die Mitarbeiter sensibler zu machen, auf sich, ihren Körper und Geist aufzupassen.“ Sie und ihr Team vom betrieblichen Gesundheitsmanagement haben deshalb auch die Kollegen und deren Bedürfnisse immer im Blick. „Wir analysieren Arbeitsabläufe, kontrollieren und gucken, was man im Arbeitsalltag verbessern kann.“ Dadurch, dass das Team so breit aufgestellt sei, werde schnell deutlich, was nötig bzw. gewünscht ist, so Gerhartz. „Alle Angebote und Kurse sind kostenlos. Sie werden vom Caritasverband aus den Rückstellungen finanziert“, erklärt Gudrun Gerhartz. Letztendlich sei es eine Win-Win-Situation. Die Mitarbeiter würden etwas für ihre Gesundheit tun und der Caritasverband als Arbeitgeber Sorge dafür, dass alle Mitarbeiter in jeder Lebensphase möglichst gesund und fit bleiben, was letztendlich zu weniger Krankmeldungen führt.

Caritasverband bietet seinen Mitarbeitern Dienstfahrräder an

35 Mitarbeiter des Caritasverbandes für die Region Heinsberg strampeln jetzt regelmäßig, privat oder dienstlich, auf einem Fahrrad oder E-Bike. Sie haben sich entschieden, das Angebot ihres Dienstgebers anzunehmen und verfügen nun über ein Dienstfahrrad, verbunden mit einem Bikeleasing-Service. Sorgen beispielsweise um Schäden und Diebstahl des Drahtesels muss sich niemand machen. Der Caritasverband übernimmt auch die Kosten des Versicherungsschutzes. „Es handelt sich um einen weiteren langfristigen Baustein im Betrieblichen Gesundheitsmanagement (BGM)“, betont Gudrun Gerhartz, Koordinatorin des BGM. Das gesundheitliche Wohl seiner Mitarbeiter liege dem Caritasverband am Herzen. Hinzu käme noch der Faktor, dass das neue Angebot der Mobilität umweltschonend sei. Die Idee, Dienstfahrräder zu leasen, sei aus der Mitarbeiterschaft gekommen, so Gerhartz. „Kolleginnen und Kollegen haben sich mit dem Wunsch an unser achtköpfiges Team des Betrieblichen Gesundheitsmanagements gewandt.“ Nach ausführlichen Recherchen sei man dann an den Dienstgeber herangetreten, der von der Idee begeistert war, erklärt Gudrun Gerhartz. In einer Zeitspanne von drei Monaten sei das Angebot, ein Dienstfahrrad verbunden mit einem Bikeleasing-Service den Mitarbeitern anzubieten, entwickelt worden. „Das war schnell und zeigt, dass der Caritasverband als Dienstgeber gerne dem Wunsch der Mitarbeiter entsprochen hat, zumal so jeder etwas für seine Gesundheit tun kann“, betont Gudrun Gerhartz. Abgewickelt werde das Leasing über das Unternehmen Bikeleasing. Zudem wurden mit Sport- und Radwelt Scherer aus Übach-Palenberg, Backhaus-Helmgen „Der Fahrradspezialist“ aus Dremmen, Zweirad-Center Schmidt aus Erkelenz, Radshop-Herfs aus Straeten und Van Bronckhorst aus Wegberg fünf Händler ausgewählt, bei denen die Mitarbeiter ihr individuelles Dienstfahrrad aussuchen können. „Über den Dienstgeber können Mitarbeiter ein Fahrrad oder E-Bike zwischen 649 und 4000 Euro leasen“, erklärt Gudrun Gerhartz. Die monatliche Leasingrate wird direkt mit dem Bruttogehalt verrechnet. Die Leasinglaufzeit beläuft sich auf drei Jahre. Seit dem 1. Juli verfügen die 35 Mitarbeiter bereits über ihr Dienstfahrrad, auch zur privaten Nutzung. Zuvor wurden sie bei einer Infoveranstaltung informiert, bei der auch Fahrräder ausprobiert werden konnten. Die meisten haben schließlich als Wunschrad ein E-Bike gewählt, mit dem sie zur Arbeit kommen oder während des Dienstes fahren. „Auch ich fahre mit dem E-Bike jeden Tag zu meiner Dienststelle und auch zu den Außenterminen beim Caritasverband nach Heinsberg“, erzählt Gerhartz.



Vor 40 Jahren begann eine Erfolgsgeschichte:

Die „fahrenden Caritas-Schwwestern“ legten den Grundstein für den heute größten Pflegedienst in der Region!



Einige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der sechs Caritas-Pflegestationen in der Region Heinsberg

Mehr als eine halbe Million Einsätze im Jahr bei über 2000 Kunden. Über 440 Mitarbeiter der sechs Pflegestationen in Erkelenz, Geilenkirchen, Heinsberg, Hückelhoven, Wassenberg und Wegberg sind tagtäglich im Einsatz für das Wohl von pflegebedürftigen Menschen. Das sind aktuelle Zahlen des Caritasverbandes für die Region Heinsberg e.V. im Bereich „Gesundheit & Pflege“. In vier Jahrzehnten entwickelte sich der Name „Caritas“ zu einer Marke im Ambulanten Bereich, die für Menschlichkeit, Zuverlässigkeit, Seriosität und fachlich hochqualifizierte Mitarbeiter steht. Eine erstaunliche Entwicklung, begann doch im Jahr 1978 alles mit einer Handvoll Patienten und vier Mitarbeitern. Die Erinnerungen an die Anfänge sind noch gegenwärtig, gerade von den Mitarbeiterinnen wie Maria Dahlmans, Sophie Caspers und Magda Gromotka, die von der ersten Stunde an dabei waren, und sich heute im Ruhestand befinden. Gemeinsam mit den Leitungen der Pflegestationen erinnern sie sich an den Beginn der Geschichte der Caritas-Pflegestationen. Diese Geschichte begann im Oktober 1978 mit Gründung der ersten Pflegestation in Geilenkirchen, damals mit den besagten vier Mitarbeiterinnen. Die Station ging aus der Gemeindefrankenpflege hervor. Knapp ein Jahr später kam die Pflegestation in Erkelenz hinzu. Auch hier waren zuvor Ordensschwwestern karitativ tätig. Im Dezember 1979 wurde die CPS Wegberg eingeweiht. In Wassenberg leisteten noch bis ins Jahr 1991 Ordensschwwestern die häusliche Krankenpflege. Nach ihrem Weggang übernahm die Propstei St. Georg die Trägerschaft, die dann im Jahr 1995 in den Caritasverband für die Region Heinsberg wechselte. Damals waren alle Pflegestationen kleine intuitiv geführte Einrichtungen mit wenigen Mitarbeitern.

Diese Anfangszeit war von einer gewissen Unbeschwertheit geprägt. Denn „Geld spielte keine Rolle“, erinnert sich Gabi Hanschmann, Stellvertretende Leiterin der CPS Hückelhoven. „Wir sind zu den Patienten gefahren und haben gefragt, was sie dazu bezahlen können.“ Medizinische Leistungen wurden einzeln über die Krankenkasse beglichen. Alles andere wurde durch Kirchenmittel und dem, was die Patienten bezahlen konnten, finanziert. Unbeschwert war die Zeit damals auch gewesen, weil man fast der einzige Anbieter im Kreis war, man Zeit für die Patienten hatte. „Da wurde schon mal zusammen Kaffee getrunken. Oder wir hängten Gardinen ab“, erklärt Sophie Caspers schmunzelnd. Man sei mitten in den Familien gewesen, so Magda

Gromotka. „Wir waren sozusagen Kind im Haus.“ Das Anspruchsdenken der Patienten sei damals ein anderes gewesen, erklärt Gabriele Craß, Leiterin der CPS Wassenberg. „Ob man nun um zehn oder 14 Uhr kam, den Patienten war das egal.“ Dass die Pflegestationen auch Krankbetten verliehen, wissen heute nur noch die älteren Mitarbeiterinnen. Damals gab es auch keinen Spät- und Wochenenddienst sowie Einsatz an Feiertagen. „Aufgrund der damaligen Familienkonstellationen übernahmen das die Angehörigen“, weiß Magda Gromotka. Auch Leistungsnachweise kannten die Mitarbeiter nicht. Karteikarten wurden selber erstellt. Kaum noch vorstellbar in der heutigen Zeit von Dokumentationen und digitalen Medien. Mit Einführung der Pflegeversicherung im Jahr 1995 kam langsam aber stetig der Wandel. Zunächst gab es nur eine Pflegestufe mit 450 Mark für jeden Pflegebedürftigen. Jeder Einsatz kostete 25 Mark, ganz egal wie lange die Pflege bei dem Patienten dauerte. Anfangs waren der bürokratische Aufwand und die Dokumentationen noch überschaubar. Dies änderte sich aber zunehmend mit der Einführung der drei Pflegestufen und später nochmals mit den fünf Pflegegraden. Dokumentationen wurden verpflichtend. Besonders die Aufführung der einzelnen Pflegeleistungen ist ein enormer Aufwand. „Dies unterschied sich sehr zu den Anfängen, wo wir gar nichts dokumentieren mussten. Da wurde noch das ein oder andere Hausmittel angewandt“, weiß noch Gabriele Craß. Heute gehe alles nur nach ärztlicher Verordnung. Prüfungen durch den Medizinischen Dienst der Krankenkassen, das veränderte bzw. höhere Anspruchsdenken der Patienten und Angehörigen, obwohl es im Vergleich zu früher noch nie so viel Geld für die Pflege gegeben hat, und die Zunahme der Qualitätsansprüche seitens der Kostenträger sind weitere Merkmale des Wandels. Heute stehen immer mehr die Kosten im Vordergrund, Maßnahmen müssen begründet, Berichte verfasst werden. „Jede einzelne Pflegestation ist so zu einem einzelnen hochprofessionellen Unternehmen geworden, das sich selbstständig am Markt behaupten muss“, weiß Gabi Hanschmann. Kostendeckend zu arbeiten werde immer schwieriger. Diese Entwicklung gehe weiter. Dokumentationen würden sicherlich nicht weniger. Wünschenswert sei jedoch, dass die Bürokratie vereinfacht wird, damit Raum und Zeit für die Menschen bleibt, um die es gehe – die Patienten und Angehörigen. Allen Problemen die Stirn bietend nahm man die Veränderung als Herausfor-

derung an und das mehr als erfolgreich. Die „Caritas-Familie“ vergrößerte sich stetig, ein Hausnotrufdienst wurde gegründet und die Ambulante Palliativpflege kam hinzu. Wie in der Gegenwart haben die Mitarbeiter in all den Jahren immer wieder versucht, durch damals teilweise noch innovative Projekte die Situation von hilfebedürftigen Menschen zu verbessern. Viel von dem gehört heute zum festen Bestandteil der Caritas-Leistungsangebote. Für die Zukunft sei man gut aufgestellt ist man überzeugt, allerdings möchte man noch mehr die Beziehungspflege in den Vordergrund stellen und vermehrt in die eigene Ausbildung von Pflegekräften investieren.

Alter: 59 Jahre

Funktion: Leiter der Abteilung „Gefährdete und Behinderte Menschen“
Leiter der Abteilung „Gemeindedienste“
Persönlicher Ausgleich zum Arbeitsalltag:

Sport, Familie, Mein Zuhause

Was waren Ihre beruflichen „Highlights“ in 2018:

Astrid Werny übernimmt die neue Funktion als Fachbereichsleitung. Das bedeutet eine deutliche Entlastung für mich. Hochmotivierte und engagierte Mitarbeiter*innen leisten trotz sehr zeitintensiver Einführung neuer Software und krankheitsbedingter Ausfälle von Kollegen gewohnt sehr gute Arbeit unter erschwerten Bedingungen.

Ziele für 2019:

- Für alle Beteiligten (Klienten, Angehörige, Mitarbeiter*innen) gute Übergänge zu gestalten, um die durch das neue Bundesteilhabegesetz (BTHG) bedingten Veränderungen gut zu meistern
- Beginn des Neubaus für unsere Wohnungslosenhilfe (Fachberatung und teilstationäre Wohneinrichtung) in Geilenkirchen
- Durch Veränderungen in der technischen Infrastruktur die Arbeitszufriedenheit der Mitarbeiter*innen zu erhöhen
- Daran mitwirken, dass das soziale Betriebssystem unseres Verbandes uns als guten Arbeitgeber noch attraktiver macht und den Zusammenhalt Aller weiter fördert
- Gelingende Kooperation von unserer Beratungsstelle für Suchtfragen und unserer ambulanten Jugendhilfe bei der Teilnahme an einem Forschungsprojekt der Katholischen Hochschule NRW Abt. Köln

Referentin für religiöse Grundlagen

Mit Schwerpunkt der Mitarbeiterinnen- und Mitarbeiterseelsorge



Mechthild Bose ist seit dem 1. März 2018 die neue Referentin für religiöse Grundlagen mit dem Schwerpunkt der Mitarbeiterinnen- und Mitarbeiterseelsorge. Damit ist sie die Ansprechpartnerin für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Caritasverbandes, wenn es dienstliche Belastungen gibt, sie mit Tod und Sterben in den Caritas-Pflegestationen und der Ambulanten Palliativpflege konfrontiert werden, aber auch wenn es um private Fragen geht. Mit zwölf Stunden in der Woche steht sie den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zur Verfügung für vertrauliche Gespräche, meditative Angebote, Gottesdienste, Besinnungstage sowie Angebote, die aus Reihen der Mitarbeiterschaft kommen. Mechthild Bose ist 52 Jahre alt, verheiratet, Mutter einer 16-jährigen Tochter, Diplom-Religionspädagogin und war vor ihrer Tätigkeit beim Caritasverband sieben Jahre als Gemeindefürsprecherin in Viersen-Dülken und Mönchengladbach tätig. Sie arbeitete beim Verein Wohlfahrt e.V. in Mönchengladbach im Projekt zur Wiedereingliederung langzeitarbeitsloser Frauen auf den Arbeitsmarkt sowie als Vertretung beim Sozialen Dienst im Katharinenstift Mönchengladbach.



Hermann-Josef Ronkartz

Große Jubiläumsfeier für die Jugendwerkstatt Hilfarth sowie die Beteiligung an der Caritas-Kampagne „Jeder Mensch braucht ein Zuhause“

Seit 40 Jahren besteht nun schon die Jugendwerkstatt Hilfarth. Dieses runde Jubiläum nahm die Einrichtung zum Anlass am Samstag, 9. Juni zu feiern. Die Jugendwerkstatt befindet sich an der Fichtenstraße 1 in Hilfarth. Sie ist die einzige Einrichtung im Kreis Heinsberg, die nach dem Landesjugendprogramm „sozialpädagogische Hilfe für junge Menschen im Übergang von Schule zum Beruf“ gefördert wird. Begonnen hat ihre Geschichte im Jahr 1978. Damals wurde sie aufgrund der Jugendarbeitslosigkeit ins Leben gerufen und war in städtischer Trägerschaft. Im Jahr 2001 übernahm der Caritasverband die Trägerschaft von der Stadt Hückelhoven und erweiterte die Werkeinrichtung um eine Gruppe in der Schulwerkstatt in Geilenkirchen. Der Standort der Jugendwerkstatt indessen wechselte im Laufe der Jahre. Endgültig bezog sie im September 2002 die Fichtenstraße in Hilfarth.

Als offene und freiwillige Maßnahme bietet sie 16 Teilnehmern bis zu einem Jahr die Möglichkeit in Form von Theorie und Praxis allgemeine, berufs- und arbeitsweltbezogene Schlüsselkompetenzen zu erwerben. Die Jugendlichen können entweder im Werkbereich „Metall“ oder im Werkbereich „Hauswirtschaft“ der Einrichtung mit jeweils acht Teilnehmern arbeiten. Hinzu kommt der Stützunterricht in Kleingruppen mit maximal vier Schülern, in dem fehlendes Basiswissen fächerübergreifend vermittelt wird. „Die Jugendlichen werden in der Jugendwerkstatt individuell gefördert“, sagt Simone Jansen, Leiterin der Jugendwerkstatt. Sie würden hier die wichtigsten Grundsätze des Arbeitslebens und des sozialen Miteinanders wie Pünktlichkeit, Regelmäßigkeit, Sauberkeit, Ordnung, das Einhalten von Regeln, Achtung des Anderen sowie gewaltfreie Konfliktlösung erlernen. Ein weiterer Schwerpunkt sei die Elternarbeit, so Jansen. Damit dies alles gelingt, bedarf es eines eingespielten Teams. Dieses bestehe aus einem Schlossermeister, einer Hauswirtschafterin, einer Lehrerin, einer Diplom-Sozialpädagogin und einer Verwaltungskraft. Seit 1978 haben etwa 1450 Jugendliche die Jugendwerkstatt besucht.



Werkstattleiter Peter Kleinen und Kollegin Kerstin Abels-Esser in der Badewanne auf dem Markt in Hückelhoven

So mancher Passant in Hückelhoven staunte nicht schlecht, als er mitten auf dem Wildauer Platz in Hückelhoven ein aufgebautes Badezimmer samt Badewanne mit Armatur, Toilette und Badematten sah. Damit verfehlte die Jugendwerkstatt Hilfarth als Initiator der Aktion nicht die erhoffte Wirkung. Wollte man doch so auf die Caritas-Kampagne „Jeder Mensch braucht ein Zuhause“ aufmerksam machen. Gleichzeitig ging es aber auch darum, die Jugendwerkstatt zu präsentieren. „Wir haben im Team überlegt, wie wir uns der Caritas-Kampagne anschließen können“, erzählte Kerstin Abels-Esser von „Come U25“, der Hilfe bei der Arbeitsplatzsuche bzw. beruflichen Zukunft. Schnell sei die Idee aufgekommen, ein Zimmer auf der Straße aufzubauen. „Auf diese Weise wollen wir verdeutlichen, dass in Deutschland bezahlbarer Wohnraum zunehmend knapper wird. Dies betrifft vor allem Menschen mit geringem Einkommen, mit körperlichen,

psychischen und geistigen Beeinträchtigungen sowie mit Migrationshintergrund“, erklärte Peter Kleinen, Leiter der Metallwerkstatt der Jugendwerkstatt. Auch der Kreis Heinsberg sei mittlerweile von dieser Wohnungsnot betroffen. Eine Ursache dafür sei, dass es immer mehr Einpersonenhaushalte gebe. Damit einher gehe eine steigende Wohnflächennutzung. Denn in den Nachkriegsjahren lag die durchschnittliche Wohnfläche noch bei 15 Quadratmetern pro Person. Heute beträgt sie 44,5 Quadratmeter. Eine andere Ursache sei, dass es immer weniger Sozialwohnungen gebe, bemerkte Kleinen. Zudem würden Mieten kontinuierlich erhöht. „Wir alle stellen in unseren Einrichtungen fest, dass es immer mehr Ratsuchende gibt, die Schwierigkeiten haben, die steigenden Mieten zu zahlen bzw. die günstigen Wohnraum zu suchen“, so Kleinen. Deshalb brauche es eine sozial ausgerichtete Wohnungspolitik, geförderten Wohnungsbau

für Menschen mit kleinen und mittlerem Einkommen sowie mehr günstigen Wohnraum. „Denn jeder hat das Recht auf Wohnen“, betonte Kerstin Abels-Esser.

09 Juni 2018
Ab 12.30 Uhr

40 Jahre Jugendwerkstatt

12.30 Uhr Projektchor „Instrument of Peace“
14.00 Uhr Fatima, Afrikanische Trommelkunst
16.00 Uhr BMG Maskottchen Jünger

Über den Tag verteilt:
Grillen • Nostalgischer Eiswagen • Hüpfburg
Kaffee und Kuchen • Getränkewagen

Wir freuen uns auf Ihren Besuch:
Jugendwerkstatt Hilfarth
Fichtenstraße 1, 41836 Hückelhoven

Immer für die Sache und die Menschen der Region gekämpft

Verabschiedung der Caritas-Gemeindesozialarbeiterin Bärbel Windelen in den (Un-)Ruhestand

Es war ein sehr emotionaler Abschied. So mancher langer Wegbegleiter hatte Tränen in den Augen bei der kleinen Feierstunde im Geistlichen Zentrum im Haus der Caritas in Heinsberg anlässlich der Verabschiedung von Bärbel Windelen, der Gemeindesozialarbeiterin des Caritasverbandes für die Region Heinsberg. Denn über 26 Jahre war sie das Gesicht der Gemeindesozialarbeit, das voller Tatkraft, Engagement, Herzlichkeit und Menschlichkeit, eine Vielzahl an Projekten initiierte und für die Menschen sowie die Kollegen da war. Dieses und vieles mehr kam bei der Abschiedsfeier zur Sprache. Es war Gottfried Küppers, Sprecher des Vorstandes des Caritasverbandes, der als erstes seinen Dank an Bärbel Windelen richtete für ihre Pionierarbeit, ihren Einsatz,



Gottfried Küppers (r.), Vorstand Caritasverband, und Hermann-Josef Ronkartz (l.), Leiter der Gemeindedienste, bedankten sich bei Bärbel Windelen mit einem Blumenstrauß

ihre Leidenschaft, ihren Ehrgeiz und ihrer Loyalität zum Caritasverband. „Sie haben die Entwicklung und den Weg der Gemeindesozialarbeit geprägt, begleitet und mitgestaltet, auch durch schwierige Phasen, und so zum positiven Erscheinungsbild der Caritas beigetragen“, unterstrich Küppers. Als Zeichen des Dankes verlieh er ihr später das Caritas-Ehrenzeichen in Gold.

Mit einem Augenzwinkern bemerkte anschließend Hermann-Josef Ronkartz, Leiter der Gemeindedienste: „Eigentlich müsste Bärbel Windelen nicht mehr hier bei der Feier sein.“ Denn sie habe – korrekt wie sie sei – ihre Arbeitszeitabrechnung mit Dienstende um 10.45 Uhr angegeben.

Sie habe das Berufsfeld gestaltet und bearbeitet, immer für die Sache und für die Menschen gekämpft, auf ihrem Weg viele mitgenommen, angesteckt und begeistert, jedoch auch mitunter vergessen, sorgsam und achtsam mit sich selbst umzugehen. „Der Ruhestand passt deshalb nicht zu Ihnen. Ich spreche lieber vom Unruhestand“, sagte Hermann-Josef Ronkartz. Als Kollegin habe er Bärbel Windelen schätzen gelernt, da sie sich immer mit viel Zuversicht aufgemacht habe, um Gutes für die Menschen zu entwickeln. Er erzählte noch, dass Bärbel Windelen nun alleine nach Santiago de Compostela pilgern werde. Ihre Kollegin Nicole Abels hob hervor, dass Windelen für sie immer eine Mentorin gewesen sei, mit der sie zeitweise die Fahne der Gemeindesozialarbeit alleine hoch gehalten habe. „Du reißt nun ein Riesenloch in die Gemeindesozialarbeit“, stellte sie fest. Die abschließenden Worte sprach Bärbel Windelen selber, indem sie allen, die sie im beruflichen Leben begleiteten, ihren „Chefs“ Gottfried Küppers und Hermann-Josef Ronkartz, ihren Kolleginnen als „gutes Team“ und ihrer Familie dankte.

Verbund „Starke Partner – Pflegenetz im Kreis Heinsberg“ verlieh das Goldene Pflegeherz zum fünften Mal an pflegende Angehörige sowie Mitarbeiter:

Zu den prominenten Vertretern zählten Ordensschwester Liliane Juchli und Dr. Eckart von Hirschhausen

Spendenübergabe der Polizei Rhein-Kreis Neuss NRW und der Niederlande und Belgien an Caritas-Einrichtung Jugend & Wohnen in Dalheim – 1000 Euro für das Projekt „Medienpädagogik“



Die mit dem Pflegeherz Geehrten, darunter Ordensschwester Liliane Juchli und in Vertretung von Dr. Eckart von Hirschhausen Nuria Hansen, mit den Laudatoren und Vertretern des Verbunds „Starke Partner – Pflegenetz im Kreis Heinsberg“

Die einzelnen Schicksale bewegten und berührten, von denen die Gäste bei der fünften Verleihung des Goldenen Pflegeherzens, zu dem der Verbund Starke Partner – Pflegenetz im Kreis Heinsberg“ in der evangelischen Christuskirche in Heinsberg, eingeladen hatte, erfuhren. Es waren die Laudatoren – enge Angehörige, Kollegen und zu Pflegende – die das aufopfernde Tun der zu Ehrenden, darunter pflegende Angehörige und Mitarbeiter der Pflege, beleuchteten, das nun durch die Auszeichnung eine gesellschaftliche Anerkennung und Würdigung erfahren sollte. Zu den zu Ehrenden zählten als prominente Vertreter die Schweizer Kranken- und Ordensschwester Liliane Juchli, vielen bekannt auch durch das Pflege-Lehrbuch „der Juchli,“ sowie der Kabarettist und Moderator Dr. Eckart von Hirschhausen, der nicht persönlich anwesend sein konnte. Er hatte das Pflegeherz, eine Auszeichnung in Form einer vergoldeten Anstecknadel, bereits am 29. Oktober während seines Programms „Endlich!“ im Tanzbrunnen Köln verliehen bekommen.

Bereits im Gottesdienst, den Propst Markus Bruns und Pfarrer Sebastian Walde zelebrierten, hatte Walde in der Predigt deutlich gemacht, dass alle jene, die heute geehrt würden, nicht an der Not, die ihnen begegne, vorüber gehen würden, sondern ihre Liebe, Mühe und Kraft teilen würden. „Die Not zu unseren Füßen ist keine auferlegte Last, sondern wir spüren so, dass Gott nah ist.“ Eigentlich sei alles mit der Predigt gesagt, stellte Gottfried Küppers, Vorsitzender des Verbundes, fest. In einer immer älter werdenden Gesellschaft, wegbrechenden Familienstrukturen, Pflegefachkräftemangel, generalisierter Ausbildung sei es wichtig, dass die Pflege eine noch höhere Wertschätzung erfahre. Pflegende Angehörige und Mitarbeiter der Pflege würden eine verantwortungsvolle und nervenaufreibende Arbeit leisten, die oft im Stillen geschehe. Ihr Engagement verdiene eine breite gesellschaftliche Wertschätzung und Anerkennung, denn diese komme zu kurz, so Küppers. Deshalb würden heute einige wenige aus dem Kreis Heinsberg stellvertretend für viele Pflegende ausgezeichnet. „Sie haben eine Leuchtturmfunktion.“

Auch Josef Aretz, Vorsitzender des Arbeitskreis Marketing der Starken Partner, unterstrich, dass es heute um Anerkennung, Wertschätzung und Würdigung der so menschlichen Dienstleistung der Pflege gehe, damit auch weiterhin diese schwere Arbeit bewältigt werden könne. Damit richtete er das Augenmerk auf die zu Ehrenden

und ihre Laudatoren. Petra Thomas-Wolters würdigte ihren Mann Heinz-Leo Heinrichs (2019†), der unter anderem seine an Krebs erkrankte erste Frau 14 Jahre pflegte, sich aufopferungsvoll um seine an Demenz erkrankte Mutter kümmerte sowie sich ehrenamtlich in der Tagespflege engagiert und mit den Gästen Bastelarbeiten anfertigt. Jürgen Köllmann stellte Nihal Bitim heraus, die seit der Geburt ihres Sohnes im Jahr 2015 sich auch um ihren Mann, der nach einem Badeunfall vollständig gelähmt ist und nur den Kopf bewegen kann, kümmert und ihn pflegt. Elisabeth Djath ehrte Altenpflegerin Anita Grams, die seit 31 Jahren in der Altenpflege tätig ist und die Bewohner immer an erster Stelle stellt. Christian Nerlich hielt eine Laudatio auf Kerstin Cohrs, die als Pflegekraft dienstlich und privat immer ein offenes Ohr für die Belange der ihr anvertrauten Menschen hat. André Lehnen ehrte seine Mutter Anita Lehnen und seine Tante Ingrid Geffers, die beide abwechselnd seit 1995 jeden Tag ihre Mutter, die im Rollstuhl sitzt, pflegen, obwohl sie selbst drei und zwei Kinder zu versorgen hatten. Zudem kümmert sich die Tante um ihren Mann, der einen Schlaganfall erlitten hat. Astrid Werny hielt eine Laudatio auf ihren 93 Jahre alten Onkel Josef Görtz, der die Pflege seiner Frau, die an Parkinson erkrankt ist, jahrelang übernommen hat und sich liebevoll um sie kümmert. Martina Boms richtete die Worte an ihre Mutter Andrea Kamphausen, die seit zehn Jahren ihre an Alzheimer erkrankte Mutter mit dem Pflegegrad fünf rund um die Uhr versorgt und nicht von ihrer Seite weicht. Rund um die Uhr Betreuung braucht auch der 24jährige Sohn von Ilona Penners, der an einem seltenen Gen-Defekt leidet und dem man eine kurze Lebenserwartung attestierte. Wie Freundin Gabriele Lorek betonte, habe sie ihm alles für ein normales Aufwachsen ermöglicht. Laudator Wolfgang Fischer stellte Ulrich J. Gerhards heraus, der selber an Parkinson erkrankt ist und sich mit viel Engagement für die Parkinson-Regionalgruppe als Leiter einsetzt und für die Betroffenen und Angehörigen da ist. Schließlich ergriff Josef Aretz wieder das Wort, um von der Verleihung des Goldenen Pflegeherzens an Dr. Eckart von Hirschhausen für sein stetes Eintreten für die Pflegekräfte und pflegende Angehörige, die „Helden des Alltags“, seine Begleitung einer Pflegekraft der ambulanten Pflege sowie für seine Stiftung „Humor hilft heilen“ zu berichten. Vertreten wurde von Hirschhausen von Nuria Hansen, Mitarbeiterin der Stiftung Klinikclown, die diese vorstellte. Anschließend sprach Dr. Eckart von Hirschhausen in einer Videobotschaft zu den Gästen, in der er für die Verleihung des Goldenen Pflegeherzens 2018

dankte und noch einmal unterstrich, dass die größte Gruppe im Gesundheitswesen die pflegenden Angehörigen sind. „Ich halte hier einen kleinen Schritt der Pflege in Händen.“ Damit richtete Aretz den Blick auf das Buch „Der Juchli“ und somit auf die 1933 geborene Schweizer Ordensschwester Liliane Juchli, die das Pflege-Lehrbuch begründete und nun von ihm mit dem Goldenen Pflegeherz geehrt wurde. Wie Aretz in seiner Laudatio herausstellte, habe die Schwester der Barmherzigen Schwestern vom Heiligen Kreuz die Entwicklung, Professionalisierung und Lehre der Pflege in den letzten vier Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts durch das Buch „Der Juchli“ tiefgreifend und nachhaltig beeinflusst. Ihr Hauptanliegen sei eine ganzheitliche Sicht der gepflegten Personen, die Ganzheit und Einheit von Körper, Seele und Geist des Menschen. Die Pflege umfasse nach ihrem Leitbild sowohl die Sorge für den Kranken als auch die Selbstsorge, betonte Aretz. „Wir sind stolz, dass Sie das Pflegeherz entgegen nehmen.“ Für die Ehrung dankte Liliane Juchli, indem sie das Pflegeherz gleichstellte mit dem Wort Barmherzigkeit und zwar der persönlich und gelebten alltäglichen Barmherzigkeit, die ihre Größe zeige in komplexen fast lebensbestimmenden Betreuungssituationen. „Das Denken und Handeln mit dem Herzen, das ist es, was wir heute würdigen. Das Pflegeherz dient in allem Tun und Handeln der Achtung der Würde des Menschen“, so Juchli. Es gehe darum, dem Hilfebedürftigen die Würde zu erhalten oder zurückzugeben. „Dem Mitmenschen Menschsein, ein großes Herz für andere haben – das ist es“, sagte Liliane Juchli. Dennoch dürfe man nicht die Sorge um sich selbst vergessen. Auch dafür stehe das Pflegeherz. „Dass sie dies alles in großer Hingabe und Treue tun, dafür danke ich Ihnen“, fuhr Juchli fort und schloss mit den Worten: „Meine Anerkennung und mein Dank kommen von Herzen, gleichsam von Pflegeherz zu Pflegeherz.“

Ein Riesenaufgebot von rund 60 Polizisten der Polizei Rhein-Kreis Neuss NRW und der Polizei der Niederlande und Belgien auf Rennrädern machte Halt in der Einrichtung „Jugend & Wohnen“ des Caritasverbandes für die Region Heinsberg in Dalheim. Das hatte seinen guten Grund. Denn die Radfahrer waren Teilnehmer der „Tour de Blau“, die Spendengelder auf ihrer Tour erfahren, um sie über die „Stiftung Blau“ an Projekte, die Kindern zu Gute kommen, zu spenden. 1000 Euro erhält davon „Jugend & Wohnen“. Für die ungewöhnlichen Gäste gab es zunächst erst einmal eine Stärkung. Dann trat Gerhard Loose, Vorsitzender der „Stiftung Blau“, vor und übergab Martin Fester, Leiter der Einrichtung „Jugend & Wohnen“, zu dessen Überraschung einen Scheck über 1000 Euro. „Wir freuen uns, dass dieses Geld Kindern zu Gute kommt“, sagte er. Ralf Kamphausen, Verbindungsbeamter für die „Stiftung Blau“ fügte erklärend hinzu, dass es kein Zufall sei, dass die Spende an die Region und damit an die Einrichtung in Dalheim gehe. „Unsere Tour führt uns diesmal durch Wegberg. Die Stadt hat uns kostenlos eine Unterbringung zur Verfügung gestellt.“ Deshalb habe man sich entschieden, der Einrichtung Jugend & Wohnen eine Spende zu übergeben. „Jeder Teilnehmer der Tour spendet 35 Euro“, erklärte er. Und da jeden Tag die Teilnehmerzahl wechsele, kämen bis zum Ende der Tour nach acht Tagen rund 12000 bis 15000 Euro zusammen. Dass die Einrichtung Jugend & Wohnen nun mit einer Spende bedacht wurde, das freute Martin Fester. „Über Ralf Kamphausen haben wir erst erfahren, dass es die grenzübergreifende Tour gibt und Gelder erradelt werden“, sagte er. „Ich danke Ihnen, dass Sie an uns gedacht haben, und für Ihr Engagement. „Wir machen viele Projekte in unserer Einrichtung und sind deshalb auf Spenden angewiesen“, fügte er hinzu. Die Spende von 1000 Euro ermögliche nun die Durchführung des Projekts „Medienpädagogik 2.0“, in dem Kinder und Jugendliche im sicheren und verantwortungsvollen Umgang mit digitalen Medien und Internet, die heute fester Bestandteil des Alltags seien, geschult würden, damit sie sicher damit umgehen könnten. „Wir bilden sie zu Medienscouts aus, so dass sie andere Kinder und Jugendliche unterstützen können“, sagte Martin Fester abschließend.



Zum Gruppenfoto stellten sich die Teilnehmer der „Tour de Blau“ und Mitarbeiter der Einrichtung „Jugend und Wohnen“ auf dem Außengelände in Dalheim auf

Fachtagung stieß auf großes Interesse

Zwölftes Hückelhovener Suchtforum zum Thema „Neue Ansätze in der Suchtberatung und Suchttherapie“



Die Referentinnen Claudia Angerer-Kneifl (l.), Annika Meys (2. v. l.), und Elke Max (2. v. r.) mit Marlies Trapp, Leiterin der Beratungsstelle für Suchtfragen, und Andrea Axer (3. v. r.), stellvertretende Bürgermeisterin Hückelhoven

Mit dem Thema „Neue Ansätze in der Suchtberatung und Suchttherapie“ beim zwölften Hückelhovener Suchtforum hatte die Beratungsstelle für Suchtfragen in Trägerschaft des Caritasverbandes für die Region Heinsberg e.V. in Kooperation mit dem Diakonischen Werk des Kirchenkreises Jülich genau richtig gelegen. Denn rund 100 Teilnehmer waren der Einladung zur Fachtagung im evangelischen Gemeindezentrum in Hückelhoven gefolgt und hörten mit großem Interesse den Ausführungen der Referenten zur Schematherapie, Dialektischen Behavioralen Therapie und EMDR in der Langzeittherapie suchtkranker Menschen zu. „Ich stelle fest, dass ein großes Interesse am Thema besteht“, erklärte Marlies Trapp, Leiterin der Beratungsstelle

für Suchtfragen, mit Blick auf die Interessenten – darunter Mitarbeiter und Führungskräfte aus der ambulanten und stationären Suchthilfe, Vertreter der Eingliederungshilfe, der Psychiatrie, Gesundheitsämter, Jugendämter und Kreispolizeibehörde sowie Psychotherapeuten. Sie überließ das Grußwort der stellvertretenden Bürgermeisterin Andrea Axer, die herausstellte, dass Sucht uns alle angeht, die Beratungsstelle seit mehr als 30 Jahren aktiv in der Suchtberatung ist und nun schon zum zwölften Mal diese Fachtagung mit fachlich versierten Referenten veranstaltet. Die erste Referentin war Claudia Angerer-Kneifl, Diplom-Sozialpädagogin und Suchttherapeutin der Fachklinik für Drogenrehabilitation in Wermsdorf.

Sie stellte die Schematherapie vor, die davon ausgeht, dass in der Kindheit und Jugend Schemata erworben werden, die Muster aus Erinnerungen, Emotionen, Kognitionen und Empfindungen beinhalten und das Verhalten steuern. Ziel der Schematherapie sei der gesunde Erwachsene bzw. das glückliche innere Kind, betonte Angerer-Kneifl. Elke Max, Fachärztin für Psychiatrie und Psychotherapie sowie Psychosomatische Medizin, ging anschließend auf die Dialektisch-Behaviorale Therapie Sucht (DBT-S) in der Behandlung von emotionaler Instabilität in Verbindung mit Abhängigkeit oder schädlichem Gebrauch von Substanzen ein. Schließlich stellte Annika Meys, Psychologin und Psychologische Psychotherapeutin und EMDR-Therapeutin

an der Median Klinik Dormagen, die Anwendungsmöglichkeit von EMDR – anfangs eingesetzt in der Arbeit mit traumatisierten Patienten – in der Therapie von suchtkranken Patienten vor. EMDR steht für Eye Movement Desensitization and Reprocessing (deutsch: Desensibilisierung und Aufarbeitung durch Augenbewegungen). Sie erklärte, dass die Grundlagen der Störung bzw. Sucht in den belastenden Erfahrungen des Patienten gesehen werden. Beim EMDR werde eine positive Erfahrung innerlich etabliert, um bei der Behandlung aus einer zu belastenden Erfahrung aussteigen zu können.

Einrichtungen der Caritas kennengelernt

Firmlinge der Pfarrei St. Marien Wassenberg mit „young caritas unterwegs“



Die Firmlinge und die Firmkatechetinnen der Pfarrei St. Marien Wassenberg waren unter der Leitung von Bärbel Windelen (r.), Gemeindesozialarbeiterin des Caritasverbandes, und Gemeindefereferentin Eva Jessen (9. v. r.) mit „young caritas unterwegs“ zum Wohnheim Mutter Teresa in Geilenkirchen

Jugendliche für das Thema „Caritas“ sensibilisieren und die Menschen in den Blick nehmen, die in Not und am Rande der Gesellschaft sind. Dieses Ziel verfolgten Bärbel Windelen, Gemeindesozialarbeiterin des Caritasverbandes für die Region Heinsberg, und Eva Jessen, Gemeindefereferentin der Pfarrei St. Marien Wassenberg mit ihrem Tagesangebot „young caritas unterwegs“ für die Firmlinge der Pfarrei. Dabei lernten diese nicht nur das Café International und die Flüchtlingsarbeit in Wassenberg kennen, sondern auch das Wohnheim Mutter Teresa für psychisch kranke Menschen in Geilenkirchen. Mit dem Bus ging es zu der Einrichtung, wo die Firmlinge von Hermann-Josef Ronkartz, Leiter Abteilung „Gefährdete und behinderte Menschen“ sowie „Gemeindedienste“ beim Caritasverband, empfangen wurden. Er erklärte zunächst, dass der Caritasverband ein Unternehmen

ist, das rund 1000 Mitarbeiter beschäftigt, und sich für Menschen, die in Not sind und damit zu den Randgruppen in der Gesellschaft gehören wie Wohnungslose, Suchtkranke, Flüchtlinge und psychisch Kranke, einsetzt. Der Caritas-Leitspruch sei „Not sehen und handeln“, so Ronkartz. Am Bericht der 16-jährigen Pia verdeutlichte er schließlich, was eine schizophrene Psychose, die zu den psychischen Erkrankungen gehört, ist. „Es ist die spektakulärste Erkrankung bei den psychischen Erkrankungen, und greift in alle Lebensbereiche eines Menschen ein“, sagte Ronkartz. Abschließend ermutigte er die Jugendlichen dazu, als Christ und im Sinne der Caritas, sich um die Randgruppen in der Gesellschaft zu kümmern, auch mal gegen den Strom zu schwimmen und sich selber ein Bild zu machen und einen Beitrag in der Welt zu leisten, von dem man überzeugt sei.

„Kinder stark machen“

Professionelles Training im Rahmen des dritten Kinderfußballtages an der Pestalozzischule Oberbruch

Die Sporthalle Grebben war am Vormittag in fester Hand von 14 Schülern der Pestalozzischule Oberbruch. Vier Stunden lang absolvierten die Jungfußballer der Schulfußball-AG des Caritasverbandes für die Region Heinsberg e.V. im Rahmen des dritten Kinderfußballtages ein professionelles Training unter Werner Nefgen, dem Gründer und Leiter der Dürener Fußballschule, sowie Jürgen Holländer, dem Schulsozialarbeiter der genannten Grundschule. Holländer hat diese AG als ein Angebot der Schulsozialarbeit vor drei Jahren ins Leben gerufen. Seitdem repräsentiert das Team unter seiner Leitung die Pestalozzischule Oberbruch bei verschiedensten sportlichen sowie gesellschaftlichen Anlässen. Gemeinsam mit dem Unternehmen Future Sports, das die Kinderfußballtage seit Jahren deutschlandweit initiiert, sowie mittels Hilfe zahlreicher, hiesiger Sponsoren

hat Holländer nunmehr bereits im dritten aufeinanderfolgenden Jahr einen solchen Kinderfußballtag an der Pestalozzischule Oberbruch realisieren können. Kurz vor Ende des Profitrainings gab es für die Nachwuchskicker noch eine ganz besondere Überraschung: Denn Dimitroula Kakargia vom Antiquitätengeschäft „DK-Antik“ aus Baal, die dem Training eine Weile zugeschaut hatte, versprach, der gesamten Mannschaft einen kompletten Langarm-Trikotsatz mit vollständiger Individualisierung samt Schienbeinschonern und Torwartzubehör zu spendieren. Daraufhin brachen die jungen Fußballer in lautes Jubelgeschrei aus und dankten Dimitroula Kakargia mit ihrem dreifachen „Pestalozzi“-Schlachtruf.



Die Schulfußball-AG der Pestalozzischule am Kinderfußballtag mit ihren Trainern Jürgen Holländer (r.) und Werner Nefgen (2. v. l.) sowie Sponsorin Dimitroula Kakargia (l.)

Am neuen Standort in Oberbruch angekommen

Offizielle Einweihung der Einrichtung „Jugend und Familie“ der Caritas

„Wir fühlen uns in Oberbruch wohl, sind angekommen und werden vor Ort im Umfeld auch angenommen.“ Dieses Fazit zog Einrichtungsleiterin Ute Echternkamp bei der offiziellen Einweihung der Einrichtung „Jugend & Familie“ des Caritasverbandes für die Region Heinsberg in Oberbruch. Zuvor hatte Pfarrer Winfried Müller vom Caritasrat die neuen Räumlichkeiten der Einrichtungszentrale bzw. Verwaltung und der dazugehörigen 5-Tagegruppe während einer kleinen Feierstunde eingeweiht. „Bis wir hier drin waren, hat es eine Weile gedauert“, richtete Gottfried Küppers, Sprecher des Vorstandes des Caritasverbandes, das Wort an die Mitarbeiter, Vertreter des Caritasrates und der Jugendämter, die alle der Feier beiwohnten. Mit dem Umzug von ursprünglichem Standort in Dalheim werde die strukturelle Veränderung vom Heimverbund hin zu den drei Einrichtungen „Jugend & Familie“, „Jugend & Wohnen“ und „Jugend & Beratung“ als eigene Einrichtungen durch die räumliche Trennung nach außen sichtbar. Bereits seit dem Jahr 2013 gebe es die Trennung der Einrichtungen „Jugend & Familie“ und „Jugend & Wohnen“, die ganz unterschiedliche fachliche und inhaltliche sowie pädagogische Schwerpunkte hätten, erklärte er. Damit übergab er das Wort an Ute Echternkamp. Sie erinnerte daran, dass mit der Einweihung der Einrichtungszentrale in Oberbruch und dem Umzug der 5-Tagegruppe von Dalheim nach Oberbruch ein wichtiger und langer Prozess zum Abschluss gebracht wurde.



Claudia Weißweiler-Gaal, Erziehungsleitung „Jugend & Familie“, Einrichtungsleiterin Ute Echternkamp, Gruppenleiterin Kerstin Schmitz, Gottfried Küppers, Sprecher des Vorstandes des Caritasverbandes, Karl-Ernst Dahmen, Leiter Abteilung Familie, Kinder & Jugend des Caritasverbandes und Peter Maaßen vom Jugendamt der Stadt Heinsberg (v. l.) feierten die Einweihung der neuen Räume

Der Schwerpunkt der Arbeit von „Jugend & Familie“ sei die Unterstützung von Familien in Problemsituationen durch teilstationäre und stationäre Angebote wie die vier Tagesgruppen, wo man Kindern einen strukturierten Tagesablauf, schulische Förderung und soziales Lernen in der Gruppe vermittele und die Persönlichkeit stärke, die FamAktiv-Gruppe, die sich seit 2016 in Kleingladbach befindet, die 5-Tagegruppe am Standort Oberbruch, die Mutter-Kinder-Gruppe in Erkelenz sowie die Verselbständigungsgruppe in Hilfarth. Ute Echternkamp wies darauf hin, dass man bei allen Angeboten in den Jugendämtern Partner hätte. Bei allen Maßnahmen gehe es um die Rückführung in die Familie, und sie seien speziell auf die Familien zugeschnittene Hilfen. Die Konzepte der Tagesgruppen seien flexibel

und würden sich den Bedürfnissen der Kinder und Eltern anpassen, erklärte sie. Eine klare wertschätzende Haltung der Mitarbeiter gegenüber den Eltern sei dabei selbstverständlich. Ute Echternkamp wies noch darauf hin, dass die Einrichtung „Jugend & Familie“ seit diesem Jahr eine Fortbildung für Eltern bzw. ein Eltern-Coaching unter dem Titel „ProFit Familie“ anbietet. „Dieses Angebot steht allen Eltern zur Verfügung, deren Kinder bei uns betreut werden“, bemerkte Echternkamp. Abschließend nutzte Peter Maaßen vom Jugendamt der Stadt Heinsberg die Gelegenheit, um die Einrichtung „Jugend & Familie“ offiziell im „lebendigen Ortsteil“ Oberbruch willkommen zu heißen und „für den Mut und die Klugheit, diesen Schritt zu tun“ zu danken.

Rohestand

Helena Koss
Mitarbeiterin Geschäftsstelle

Elvira Nießen
Mitarbeiterin Wirtschaftsdienst in Dalheim

Edith Lobinsky
Mitarbeiterin Abteilung Gesundheit & Pflege, Caritas-Pflegestation Wegberg

Lutz Zschiesche
Mitarbeiter Abteilung Gesundheit & Pflege, Caritas-Pflegestation Heinsberg, Fahrbarer Mittagstisch

Anna Engelen
Mitarbeiterin Abteilung Gesundheit & Pflege, Caritas-Pflegestation Wassenberg

Marita Losberg
Mitarbeiterin Abteilung Gesundheit & Pflege, Caritas-Pflegestation Wassenberg

Hildegard Henz
Mitarbeiterin Abteilung Gesundheit & Pflege, Caritas-Pflegestation Wassenberg

Karin Adams
Mitarbeiterin Abteilung Familie, Kinder & Jugend, Caritas-Jugendhilfe

Monika Dötze-Kebernik
Mitarbeiterin Abteilung Familie, Kinder & Jugend, Caritas-Jugendhilfe

Magdalena Wennmacher
Mitarbeiterin Abteilung Familie, Kinder & Jugend, Caritas-Jugendhilfe

„Ein gutes Leben bis zuletzt“ mit der Ambulanten Palliativpflege des Caritasverbandes – Neuer Standort in Heinsberg

Die Ambulante Palliativpflege des Caritasverbandes für die Region Heinsberg wird neue Räumlichkeiten in Heinsberg über der Caritas-Pflegestation beziehen. Verbunden ist damit ein Ortswechsel von Hückelhoven nach Heinsberg. Dieser bringt einige Vorteile mit sich. Verfügt die Ambulante Palliativpflege nun über mehr Platz mit drei Büros anstatt anderthalb Büros wie zuvor. Die Nähe zur Geschäftsstelle des Caritasverbandes, die nur in wenigen Schritten zu erreichen ist, und die direkt auf der selben Etage liegenden Räume des Hausnotrufdienstes machen kurze Dienstwege und schnelle Absprachen möglich. Erklärtes Ziel der Ambulanten Palliativpflege ist es, ein gutes Leben bis zuletzt zu ermöglichen. „Wir kümmern uns um Patienten mit weit fortgeschrittener Erkrankung, für die die Prognose begrenzt ist und der Schwerpunkt der Behandlung auf Erhaltung der Lebensqualität liegt“, sagt Heike Janßen, Einsatzleitung Ambulante Palliativpflege. Alle Pflegefachkräfte verfügen über eine palliative Zusatzausbildung. Ihre Aufgabe besteht in der Behandlungspflege nach ärztlicher Anordnung. „Es geht um Schmerz- und Symptomlinderung über verschiedene Systeme“, sagt Heike Janßen. „Wir machen aber nur das, was der Patient wünscht. Seine Persönlichkeit und Selbstbestimmtheit steht an erster Stelle.“ Ihn zu nehmen wie er ist, gehöre dazu. Neben der Linderung der Schmerzen und Beschwerden geht es auch darum, emotionalen Halt zu geben. Auch die psychosoziale Unterstützung von Angehörigen gehört in das Aufgabengebiet der Pflegefachkräfte. Sie alle gehören dem Palliativnetzwerk im Kreis Heinsberg an. Dieses besteht seit Oktober 2012 und setzt sich zusammen aus



qualifizierten Palliativärzten, den Palliativpflegefachkräften der Caritas, der Physiotherapeutin und den Apotheken sowie den ehrenamtlichen Hospizdiensten Camino und Regenbogen. Die Palliativärzte und die Pflegefachkräfte der Caritas sind vernetzt über „palliDOC“, einer palliativen Computersoftware, mit der die optimale Versorgung aller Klienten jederzeit gewährleistet ist. Bei den Pflegefachkräften mit palliativer Zusatzausbildung handelt es sich um ein kleines überschaubares Team, womit für die Patienten eine Kontinuität bei den Bezugspersonen besteht. 365 Tage im Jahr und 24 Stunden am Tag sind sie rund um die Uhr erreichbar zur Krisenintervention.

„Durch die ständige Erreichbarkeit vermitteln wir den Patienten die Sicherheit, in guten Händen zu sein“, betont die Leiterin der Ambulanten Palliativpflege der Caritas, Heike Janßen. Die Pflegefachkräfte in der ambulanten Palliativpflege stünden damit immer wieder vor neuen Herausforderungen. „Wer hier arbeitet, muss emphatisch sein, um alle Situationen emotional gut begleiten zu können. Unser Beruf hat mit unserer Haltung und Lebenseinstellung zu tun“, weiß sie. Deshalb sei es auch wichtig, dass die Mitarbeiter selber Unterstützung bekommen durch regelmäßigen Austausch in den Teamgesprächen, Supervision, dem Austausch im Palliativnetzwerk und regel-

mäßigen Fortbildungen. „Wir sind ein kleines, kollegiales und sehr engagiertes Team, das sich über Unterstützung von Pflegefachkräften mit palliativer Zusatzausbildung freuen würde“, unterstreicht Heike Jansen. Wer hier als Pflegefachkraft mit palliativer Zusatzausbildung arbeite, verfüge natürlich auch über einen Dienstwagen, Laptop und ein Telefon und sei gehaltsmäßig höher eingestuft als eine Pflegefachkraft in der Ambulanten Pflege, stellt Heike Janßen noch heraus.

Hausnotrufdienst der Caritas neu aufgestellt

Der Hausnotrufdienst des Caritasverbandes für die Region Heinsberg mit Sitz auf der Apfelstraße 57 in Heinsberg hat sich neu aufgestellt mit Angeboten und Preisen sowie neu beschrifteten Fahrzeugen. Darauf weist das Team mit Ute Mackenstein, Angelika Frings, Aniela Hoeren und Gabriele Hoeren hin.

Deutlich erkennbar sind die beiden Fahrzeuge durch ihre markante Vollbeschriftung, die auf den Hausnotrufdienst und seine Telefonnummer verweist. Zudem wurde das Angebot der Hausnotrufgeräte erweitert. Neu hinzugekommen ist ein im schlichten Design gestaltetes Hausnotrufgerät im Zweiwegesystem der Firma Neat GmbH, das auf Wunsch gegen einen geringen Aufpreis zu erhalten ist. Dabei handelt es sich um ein Gerät, das sowohl über den Telefonanschluss bzw. Router als auch über Mobilfunk geschaltet wird. „Sollte das Festnetz ausfallen, so schaltet das Gerät automatisch über den Mobilfunk den Notruf. Mit dem Gerät wird so die Sicherheit erhöht“, erklärt Aniela Hoeren. Auf diese Weise könne – wie bei den anderen Geräten auch, die an das Telefon angeschlossen sind – jederzeit Hilfe angefordert werden. „Für Angehörige von Senioren, die Zuhause leben, erkrankt, behindert oder einfach unsicher sind, bedeutet dies eine große Beruhigung. Wissen sie, dass im Falle eines Notfalls, wenn sie selbst nicht erreichbar sind, jemand kommt“, so Ute Mackenstein. Alle Geräte bestehen aus einem stationiertem Hauptgerät sowie einem praktischen Handsender, der entweder an einem Band um den Hals oder wie eine Uhr am Handgelenk getragen werden kann. Besteht kein Telefonanschluss bzw. Festnetzanschluss,



Die Ansprechpartnerinnen beim Hausnotrufdienst (v.l.): Angelika Frings, Aniela Hoeren und Ute Mackenstein vor dem neu beschrifteten Auto

so kann ein Mobilfunk-Hausnotrufgerät (GSM), das ebenfalls aus einer Basisstation und einem Funkfinger besteht, gegen geringe monatliche Zusatzkosten installiert werden. Benötigt werden hier nur ein Stromanschluss und ein guter Netzempfang. Bei einem kurzfristigen Stromausfall funktioniert das Gerät über einen Akku. Bei allen drei Geräten kann sich der Teilnehmer bzw. Träger der Sender bis zu 200 Meter je nach Umgebung vom Hauptgerät entfernen. Ein einfacher Knopfdruck genügt, um jederzeit Hilfe rund um die Uhr anzufordern. Innerhalb weniger Sekunden geht der Ruf

an die Hausnotrufzentrale in Mönchengladbach, der alle Daten des Teilnehmers vorliegen. Sofort wird hier reagiert und eine direkte Sprechverbindung hergestellt. Kann nicht mit dem Teilnehmer gesprochen werden oder eine Antwort bleibt aus, werden die hinterlegten Bezugspersonen benachrichtigt. Dies können private Personen (Angehörige, Nachbarn, Freunde) oder eine der sechs Caritas-Pflegestationen sein. Als kostenpflichtige Zusatzleistung kann bei den Caritas-Pflegestationen ein Schlüssel hinterlegt werden, was eine 24-Stunden Hilfe an 365 Tagen im Jahr gewährleistet.

Auch bei den Preisen gibt es Neues. So wurde die Service-Komfortleistung im Preis reduziert. Durch die Verhandlungen mit dem GKV-Spitzenverband wurde die Grundgebühr auf 23 € festgelegt (vorher 18,36 €). Dies gilt seit dem 1. Juni 2018. Die Krankenkassen übernehmen in der Regel die Grundgebühr bei einem anerkannten Pflegegrad und wenn der Teilnehmer alleine lebt.

Neue Fachbereichsleiterin

Am 01. Mai 2018 übernahm Frau Astrid Werny neben der Heimleitung des Wohnheims Mutter Teresa für psychisch kranke Menschen die Leitung eines Fachbereiches innerhalb der Abteilung „Gefährdete und behinderte Menschen“ unseres Verbandes.

Dieser Fachbereich umfasst:

- Wohnheim Mutter Teresa
- Kontakt- und Beratungsstellen (Heinsberg, Erkelenz und Übach-Palenberg)
- Tagesstätte
- Integrationsfachdienst (IFD)



Astrid Werny, die neue Fachbereichsleiterin in der Abteilung „Gefährdete & behinderte Menschen“

Eine Übersicht und Information über die Ambulante Suchthilfe für Fachleute

Beratungsstelle für Suchtfragen und Kreisgesundheitsamt entwickelten gemeinsam einen „Suchtfächer“



Marlies Trapp, Leiterin der Beratungsstelle für Suchtfragen, und Wolfgang Sommer, Leiter Sozialpsychiatrischer Dienst, Gesundheitsamt Heinsberg, stellen den „Suchtfächer“ vor

Die Beratungsstelle für Suchtfragen in Trägerschaft des Caritasverbandes für die Region Heinsberg in Kooperation mit dem Diakonischen Werk des Kirchenkreises Jülich und der Sozialpsychiatrische Dienst des Gesundheitsamts Kreis Heinsberg haben gemeinsam einen „Suchtfächer“ für Fachleute entwickelt. Dabei handelt es sich um eine Übersicht und Information über die Ambulante Suchthilfe im Kreis Heinsberg in einem praktischen Taschenformat. „Es handelt sich um ein neues Informationsmedium, wo die ambulanten Suchthilfesysteme abgebildet werden“, betont Marlies Trapp, Leiterin der Beratungsstelle für Suchtfragen. Der Anlass für die Entwicklung des „Suchtfächers“ sei gewesen, das gemeinsame Projekt „Ambulante medizinische Rehabilitation Sucht“, kurz ARS, bekannter zu machen, erklärt Wolfgang Sommer, Leiter Sozialpsychiatrischer Dienst des Gesundheitsamts Kreis Heinsberg.

„Als Trägerverbund bieten wir die ARS an.“ Der „Suchtfächer“ richte sich an Fachleute wie Hausärzte und Fachärzte, könne aber auch bei Interesse an Fachkräfte im sozialen Bereich als PDF versendet werden. Der Suchtfächer gibt zudem eine Übersicht über die Zielgruppen der Ambulanten Suchthilfe, wozu Selbstbetroffene und Angehörige zählen, und informiert über Anzeichen einer Substanzabhängigkeit wie Toleranzentwicklung, Entzugserscheinungen, Verlangen, Kontrollverlust, Vernachlässigung anderer Lebensbereiche und Fortsetzen des Konsums trotz negativer Folgen. Es wird auch auf Unterstützung von Angehörigen verwiesen, die oftmals einen eigenen Hilfebedarf bei der Bewältigung der Suchterkrankung haben. Als FitKids – Standort möchte die Beratungsstelle für Suchtfragen besonders die Bedürfnisse von Kindern aus suchtbelasteten Familien in den Blick nehmen.

Integrationsfachdienst IFD



Der IFD kennt den Arbeitsmarkt in Heinsberg und pflegt zu vielen Firmen Kontakt. Seit Jahren arbeitet er mit Behörden, Verbänden, niedergelassenen Ärzten, Kliniken, Rehabilitationseinrichtungen, Schulen und Werkstätten für behinderte Menschen zusammen.

Der IFD verfügt über behinderungsspezifische Kenntnisse und bietet fachkompetente Beratung für Arbeitnehmer und Arbeitgeber an. Er unterstützt (schwer-)behinderte und mit ihnen gleichgestellte Menschen mit einer seelischen, geistigen oder körperlichen Behinderung.

Darüber hinaus informieren sie auch Arbeitgeber, die schwerbehinderte Menschen beschäftigen oder beschäftigen möchten.

Letztes Jahr bezog der IFD neue Räumlichkeiten. Zu finden auf der Kirchhövener Straße 3 in Heinsberg.



Neue Auflage des Seniorenratgebers des Runden Tisches Seniorenarbeit in Hückelhoven – Ein Überblick über die Angebote für älteren Menschen

Druckfrisch präsentierten die Mitglieder des „Runden Tisches Seniorenarbeit“ in Hückelhoven im Haus der Caritas die vierte Auflage des Seniorenratgebers für Hückelhoven. In ihm finden sich aktualisierte Informationen, die einen Überblick über die vielfältigen Angebote, die es in der Stadt für ältere Menschen gibt, geben. Erstellt wurde der „Wegweiser“ vom Runden Tisch in Kooperation mit der Stadt Hückelhoven.

Rückblickend erklärte Nicole Abels, Gemeindesozialarbeiterin des Caritasverbandes für die Region Heinsberg, dass der Runde Tisch Seniorenarbeit in Hückelhoven durch die Gemeindesozialarbeit im Jahr 2009 gegründet wurde. Damals seien 30 Teilnehmer - ehrenamtlich sowie hauptberuflich Tätige in der Altenarbeit - bei der Gründungsveranstaltung gewesen, wo die Ziele des „Runden Tisches Seniorenarbeit“ festgelegt worden seien. Demnach geht es darum, sich für eine seniorenfreundliche Stadt und die Belange der älteren Menschen einzusetzen, eine Verbesserung ihrer Lebenssituation zu sorgen und Informationen zu geben. Mit dem Seniorenveranstaltungskalender 2018 lege nun eine Auflage vor, worin alle Angebote stehen, die für Senioren interessant sein können, angefangen von Sportmöglichkeiten über Selbsthilfegruppen und Infoveranstaltungen bis hin zu Festen bzw. Stadtfesten. „Das jüngste Produkt jedoch ist der Seniorenratgeber, der nun schon in der vierten Auflage vorliegt“, so Abels. Der erste Seniorenratgeber sei bereits im Jahr 2010 erschienen. „Es war das erste Projekt, was der ‚Runde Tisch Seniorenarbeit‘

auf den Weg gebracht hat“, erklärte sie. Die zweite Auflage sei 2012 und die dritte Auflage 2014 erschienen. „Wir wollen möglichst alle zwei Jahre den Seniorenratgeber mit seinen Angeboten und Adressen aktualisieren“, so Abels. Eine weitere Initiative des „Runden Tisches Seniorenarbeit“ sei die Seniorenmesse, die erstmals 2012 durchgeführt wurde. Seitdem gebe es sie alle zwei Jahre. Zudem bietet der „Runde Tisch Seniorenarbeit“ Infoveranstaltungen an. Diese wurden in Kooperation mit der Lambertus gGmbH und der Caritas-Pflegestation im letzten Jahr von Mai bis September durchgeführt zu Themen wie Barrierefreiheit, Caritas-Reisen, Patientenverfügung

und Vorsorgevollmacht, Kreis-Notfallmappe und „Gut hören“. Zudem luden die Mitglieder des „Runden Tisches Seniorenarbeit“ Marlies Trapp, Leiterin der Beratungsstelle für Suchtfragen, ein, um sich über Medikamentensucht im Alter informieren zu lassen. Daneben befassten sich die Mitglieder mit öffentlichen barrierefreien Toiletten, dem demographischen Wandel und seniorenrechtlichen Wohnungen. Auch die Geselligkeit und das Zusammenkommen von Senioren kommen beim „Runden Tisch Seniorenarbeit“ nicht zu kurz. So lud der Runde Tisch im vorletzten Jahr Senioren zu einem Weihnachtskonzert ein und im letzten Jahr zu einem Weihnachtsnachmittag.



B.E.G.A.B.T.!

Seit 2017 gibt es in der Kontakt- und Beratungsstelle Erkelenz die Nähwerkstatt B.E.G.A.B.T.!

Das Label setzt sich zusammen aus den Anfangsbuchstaben der Teilnehmerinnen.

Nachhaltig, Hochwertig und Einzigartig, das sind die Schlagworte, für die das Label B.E.G.A.B.T. steht.

Mit großer Freude und Begeisterung verwandeln die ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen die Kontakt- und Beratungsstelle jeden Dienstag in eine professionelle Nähwerkstatt.

Unter der Leitung von Frau Susanna Jochims werden aus gespendeten Stoffen hochwertige Wohnaccessoires wie Sitzkissen, Taschen und individuell designte Kleidung hergestellt. Highlight des Jahres 2018 war der Verkaufsstand im Weihnachtsdorf Erkelenz, bei dem die Produkte der Nähwerkstatt reißenden Absatz fanden.

Verkaufsstellen befinden sich in der KBS Erkelenz, bei Jack – Jugendkirche Johannismarkt 5 in Erkelenz, sowie beim Caritasverband in Heinsberg, Gangolfusstraße 32.

Die Mitglieder des „Runden Tisches Seniorenarbeit“ Hückelhoven unter der Leitung von Gemeindesozialarbeiterin Nicole Abels stellten den neuen Seniorenratgeber und Veranstaltungskalender 2018 für Hückelhoven vor



Ein Tag in der Ambulant Betreuten Wohngemeinschaft der Caritas in Gerderath

Es ist halb neun Uhr morgens in der Ambulant Betreuten Wohngemeinschaft Gerderath des Caritasverbandes für die Region Heinsberg. Um diese Zeit ist hier im 70 Quadratmeter großen Wohn-Essbereich mit Küchenblock, einer Couch, einer Anrichte und einem Fernseher als Gemeinschaftsraum noch nicht allzu viel los. Nur Präsenzkraft Nicole van Veenendaal, Leiterin der Wohngemeinschaft, geht hin und her, deckt den Frühstückstisch, schütet Kaffee auf, holt Marmelade, Käse und Wurst aus dem Kühlschrank und geht anschließend noch schnell zum benachbarten Supermarkt, um Brot einzukaufen. Kurz vor neun kommt Hans Mocken. Er ist der erste von derzeit fünf Bewohnerinnen und Bewohnern im Alter von 77 bis 95 Jahren, die hier leben und von der Unterstützung von ausgebildeten Betreuungs- und Pflegekräften profitieren. Hans Mocken erhebt sich aus seinem Rollstuhl und setzt sich an den gedeckten Frühstückstisch, der herbstlich dekoriert ist. Genau wie die anderen mag er es lieber in der Gemeinschaft zu frühstückeln als in der eigenen zwischen 34 und 43 Quadratmeter großen barrierefreien Wohnung, die über ein großzügiges Wohn- und Schlafzimmer sowie Badezimmer verfügt. Nach und nach trudeln alle Bewohner ein und setzen sich auf ihren Platz, deutlich erkennbar an einem Platzset mit dem eigenen Namenszug und Foto. „Die Idee hatte ich. So findet jeder seinen Platz“, erzählt Nicole van Veenendaal, während sie Kaffee einschenkt und das Brot reicht. „Sonntags gibt es immer Brötchen und ein Frühstücksei“, schwärmt Bewohnerin Elfriede Heutz und ergänzt: „Wir werden hier sehr gut versorgt. Und schön finde ich es, dass, wenn wir es möchten, wir mit einkaufen und mit vorbereiten können.“ Die anderen Bewohner nicken zustimmend.



Bewohner Hans Mocken, Präsenzkraft Nicole van Veenendaal, die Bewohnerinnen Elfriede Heutz, Erika Bludau und Elisabeth Naumann (v. l.) beim gemeinsamen Spiel

Ansonsten ist es während des Frühstücks noch sehr ruhig. Der eine ist noch etwas müde, der andere möchte noch nicht allzu viel reden. Doch als sich alle gestärkt haben, setzen Gespräche ein. Elisabeth Naumann wendet sich an Nicole van Veenendaal und sagt: „Mir hat der letzte Donnerstag sehr gut gefallen, wo wir auf Haus Hohenbusch zum Mittagessen waren.“ Den Ausflug fanden auch die anderen Mitbewohner schön. Und Nicole van Veenendaal bemerkt in dem Zusammenhang, dass Aktivitäten auch zum Leben in der Wohngemeinschaft gehören wie Spaziergänge, Spiele, der Besuch des Seniorennachmittags der Gemeinde und

das Feiern von Geburtstagen und Festen. Schon jetzt freuen sich alle auf Weihnachten. Vor allem auf den Weihnachtsbrunch, zu dem auch die Angehörigen eingeladen sind, und den großen Weihnachtsbaum, der in einer Ecke im Gemeinschaftsraum aufgestellt wird. Das Gespräch ebbt ab. Die Bewohner ziehen sich nach und nach in ihre Wohnungen zurück, um wie Hans Mocken die Sportschau zu gucken oder wie Elfriede Heutz noch ein Stündchen zu schlafen. Elisabeth Neumann jedoch nutzt die Zeit bis zum Mittagessen, um einige Besorgungen im Supermarkt zu machen. Auch Nicole van Veenendaal geht schnell

noch einige Besorgungen für das Mittagessen machen. Während die Bewohner ihren Beschäftigungen nachgehen, hat sie alle Hände voll zu tun. Es duftet verführerisch. „Heute gibt es Kartoffelpüree, Salat und Cordon Bleu“, erzählt sie. Wenig später sind die Teller leer gegessen. „Wir haben es hier wirklich gut“, so der Tenor der Runde. Kurze Unterhaltungen setzen ein. Ein wenig wird mit Nicole van Veenendaal geblödelte, die alle übrigens beim Vornamen anreden dürfen. Dann gibt es noch Nachtisch und dazu eine Tasse Kaffee.

Voraussetzung Motivation und Leidenschaft

Caritas-Pflegestationen bieten eine Zukunftsperspektive mit einer Ausbildung in der Ambulanten Pflege



Die Auszubildenden und gerade examinierten in der Ambulanten Pflege

„Etwas Wichtiges und Gutes für andere Menschen tun, die Hilfe brauchen.“ Dies ist der Gedanke, der alle Auszubildenden in der Ambulanten Pflege in den 6 Caritas-Pflegestationen (CPS) im Kreis bewegt hat, eine dreijährige Ausbildung beim Caritasverband zu machen. Sie wissen, wer hier seine Prüfung ablegt, ist medizinisch und pflegerisch gut ausgebildet, hat einen Beruf mit Zukunft, guten Aufstiegschancen und Weiterbildungsmöglichkeiten und arbeitet mit und für Menschen. Einer von ihnen ist Mauricio Rizza. Mit 53 Jahren ist er ein Spätberufener und Quereinsteiger. „Meine Arbeit als Groß- und Außenhandelskaufmann gefiel mir nicht mehr. Ich wollte etwas für Menschen tun“, erklärt er. Die Folge dieser Überlegungen war, dass er erst eine

einjährige Ausbildung zum Altenpflegehelfer absolvierte. Dies gefiel ihm so gut, dass er die dreijährige Ausbildung als Altenpfleger in der ambulanten Pflege in der CPS Wassenberg anschloss. Im ersten Ausbildungsjahr in der CPS Wegberg ist Lisandra Shofinari, 34 Jahre. Sie ist in Simbabwe geboren und fühlt sich in Deutschland gut aufgehoben. Daher wollte sie etwas zurückgeben. Und da in dem Mehrfamilienhaus, wo sie wohnt, es viele ältere Menschen gibt, denen sie gerne hilft, war für sie schnell der Schritt klar, eine Ausbildung in der Ambulanten Pflege zu machen. „Die Caritasautos und die netten Mitarbeiter habe ich immer gesehen. Ich wollte unbedingt dahin“, erzählt sie. Der TÜV-Nord ermöglicht ihr zudem einen Sprachkurs.

Dass es viele Wege gibt, eine Ausbildung in der ambulanten Pflege zu machen, weiß Marcel Cleven, 19 Jahre. Die Ausbildung allein reicht ihm nicht. Parallel zur dreijährigen Ausbildung in der CPS Wegberg absolviert er ein Studium beim TÜV-Nord. Damit verlängert sich seine gesamte Ausbildungszeit auf vier Jahre. Mit Abschluss ist er damit nicht nur examinierter Altenpfleger, sondern hat den Bachelor-Abschluss „Pflege“. Jasmin Küpper, 21 Jahre, hat dagegen ihr drittes Ausbildungsjahr in der CPS Hückelhoven begonnen. Die Caritas kannte sie, da es im Bekanntenkreis einen Pflegefall gab. „Die Arbeit gefällt mir, da wir mehrere Touren fahren dürfen.“ Zudem werde man als Auszubildender auf dem Weg zum Examen von Praxisanleiterin begleitet und

unterstützt. Bei Kristina Fleuth, 34 Jahre, die gerade ihre praktische Prüfung zum Staatsexamen der Altenpflege ablegte, führte ihr beruflicher Werdegang über Umwege zur CPS Wegberg. Seit 16 Jahren ist sie im sozialen Bereich tätig, war Rettungssanitäterin und lernte bei den Maltesern die Arbeit mit demenziell veränderten Menschen kennen. „Ich habe so meine Berufung und Leidenschaft für die Ambulante Pflege entdeckt“, sagt sie. Ältere Menschen hätten ein Recht auf einen würdevollen letzten Lebensabschnitt. Dies würde die Ambulante Pflege der Caritas ermöglichen.

Aufregendes Jahr 2018 beim SFZ

Jubiläum, Filmbeitrag bei RegioTV und Teilnahme bei der NRW-Selbsthilfetour



Dreharbeiten von myregio.TV beim SFZ

Das Selbsthilfe- u. Freiwilligen-Zentrum im Kreis Heinsberg (SFZ) hat 2018 sein 15-jähriges Jubiläum mit einem Dankeschön-Nachmittag für die Selbsthilfeaktivisten, Ehrenamtlichen sowie vielen Kooperationspartnern gefeiert.

Die NRW-Selbsthilfetour, mit Stopp in Erkelenz, war für viele Interessierte ein weiteres Highlight.

Auch der Engagement-Tag „Zuhause-aber Wo?“ mit der Wohnungslosenhilfe, dem Workshop „Balance zwischen Fürsorge und Selbstsorge“ sowie das adventliche Fenstersingen sind beispielhaft für das vielfältige Unterstützungsangebot des SFZ.

Auf Youtube findet sich ein informativer Beitrag von myregio.TV über das SFZ sowie der NRW-Selbsthilfetour.



„Essen auf Rädern“ aus der Küche der Caritas in Dalheim kann man nun auch online bestellen!

In der Küche der Caritas in Dalheim geht man beim „Essen auf Rädern“ mit der Zeit. Denn nicht nur telefonisch kann das Essen für eine Woche im Voraus bestellt werden, sondern ebenfalls ganz einfach und unkompliziert online. Zudem kann noch am selben Tag der Auslieferung der Menüs bis neun Uhr nachbestellt, abbestellt oder umbestellt werden.

„Wir reagieren damit auf die technische Entwicklung. Immer mehr Senioren, vor allem auch Angehörige von Senioren, finden es praktisch, online zu bestellen“, sagt Küchenchef Alexander Hammerschmidt. Für ihn selber und sein Team bedeute die Online-Bestellung auch eine Arbeitersparnis. Denn Zeit ist ein Faktor, der für ihn eine große Rolle beim „Essen auf Rädern“ spielt. Täglich müssen 550 Mahlzeiten von ihm, einem zweiten Koch und weiteren neun Mitarbeitern zu- und nachbereitet werden. Drei Grundschulen und 170 Senioren werden jeden Werktag mit einem vollwertigen Mittagessen beliefert. Am Wochenende fallen die Schulen weg. Dann bekommen nur die Senioren ihre warme Mahlzeit. „Für mich ist es wichtig, dass wir es Senioren ermöglichen, dass sie 365 Tage im Jahr etwas Warmes am Tag zu essen haben“, unterstreicht Hammerschmidt. Damit Senioren wie Kinder ihr Mittagessen rechtzeitig bekommen, ist eine gute Planung, Logistik und Organisation das absolute „Muss“. Für Hammerschmidt heißt das, dass sein Tag bereits um fünf Uhr in der Großküche des Caritasverbandes für die Region Heinsberg in Dalheim beginnt. Sein Team und er sind dann unaufhörlich mit den Vorbereitungen und Zubereitungen beschäftigt, um die Menüs pünktlich fertig zu bekommen. Die Kunden können für eine Woche im Voraus

ihr Essen aus einem übersichtlich erstellten Speiseplan für jeden Tag aussuchen. 16 Fahrer stehen während der Woche zur Verfügung, um mit dem eigenen Fuhrpark an Autos, die deutlich an ihrem Schriftzug zu erkennen sind, die Menüs von Dalheim aus auszuliefern. Natürlich wird der Zeitpunkt der Auslieferung mit den Kunden abgestimmt. „Einige, die früh das Essen erhalten, wärmen es dann in der Mikrowelle auf“, erzählt der Küchenchef. Von Dalheim aus geht es dann in Stadtteile von Erkelenz, nach Wassenberg, Hückelhoven und Wegberg und ganz neu nach Niederkrüchten. „Wir expandieren, weil wir bei der Wegberger Tour sowieso schon in der Nähe sind“, so Hammerschmidt.

Weitere Informationen zum Essen auf Rädern gibt es unter www.essen-auf-rädern-dalheim.de



Küchenchef Alexander Hammerschmidt vor den Fahrzeugen, mit denen das Essen auf Rädern ausgeliefert wird

Café Vergissmeinnicht und „Jung trifft Alt“

Angebote der Caritas-Pflegestationen für Seniorinnen und Senioren

Dass der Caritasverband immer wieder Angebote schafft, um das Leben von Seniorinnen und Senioren noch lebenswerter zu machen, zeigte sich auch wieder mit dem vergangenen Jahr. Kamen doch zu den bereits bestehenden Cafés der Caritas-Pflegestationen als Treffpunkt für Senioren weitere hinzu. Sie alle bieten den Seniorinnen und Senioren an einem Nachmittag in der Woche einen Ort der sozialen Kontakte, Abwechslung vom Alltag, die Möglichkeit mit anderen Menschen bei Kaffee und Kuchen ins Gespräch zu kommen sowie Erfahrungen auszutauschen. Statt alleine und einsam Zuhause wird hier zusammen erzählt, gelacht, gespielt oder gebastelt. Die pflegenden Angehörigen werden entlastet und erhalten eine Auszeit für die kleinen Dinge des täglichen Lebens oder um einfach einmal zur Ruhe zu kommen. Sie haben die Gewissheit, dass ihre Angehörigen in den Cafés gut aufgehoben sind. So wie im Café Vergissmeinnicht der Caritas-Pflegestation Wegberg, das bereits seit dem Jahr 2003 besteht. Jeden Donnerstag, in der Zeit von 14.30 Uhr bis 17 Uhr, treffen sich hier die Besucher. Angeleitet werden sie von geschulten Betreuern, die auch gemeinsam mit ihnen Gedächtnistrainings machen und jahreszeitlich Themen bearbeiten. Am selben Tag können Seniorinnen und Senioren in der Zeit von 14.30 bis 17.30 Uhr das Café Vergissmeinnicht der Caritas-Pflegestation Geilenkirchen im Pflegeberatungs-Büro Mühltreff in Birgden besuchen.



Beim Netzwerktreffen Birgdenener Akteure wurden die ersten Aktionstage für „Jung und Alt“ vorgestellt

Die Gestaltung übernehmen auch hier ehrenamtliche Mitarbeiterinnen. Auf Wunsch werden die Hin- und Rückfahrten mit einem Taxi organisiert. Auch hier gibt es Kaffee und Kuchen. Es wird erzählt, gespielt, gebastelt, gesungen oder das Gedächtnis trainiert. Besonders beliebt bei den Besuchern sind die Gesellschaftsspiele „Mensch, ärgere dich nicht“ und „Rummikub“, wie Evelyn von Heel, Leiterin der Caritas-Pflegestation, festgestellt hat. Ein neues Angebot hat die Caritas-Pflegestation Geilenkirchen mit einem weiteren Café Vergissmeinnicht seit Juni letzten Jahres im Pflegeberatungsbüro im Bürgertreff in Geilenkirchen etabliert. Hier treffen sich die Besucher an jedem Montag von 14.30 bis 17.30 Uhr, um Geselligkeit zu erleben. Zu den bestehenden Cafés kam ebenfalls

im Juni das Café Stephanus der Caritas-Pflegestation Hückelhoven in Kleingladbach hinzu. Seniorinnen und Senioren aus Hückelhoven und Umgebung können sich hier mittwochs in der Zeit von 14.30 Uhr bis 17 Uhr treffen, um bei Kaffee und Kuchen soziale Kontakte zu knüpfen, gemeinsam zu basteln, zu singen oder einfach nur die Geselligkeit genießen. „Das Café Stephanus bietet wie alle unseren anderen Cafés einen Ort der Gesellschaft statt Einsamkeit“, sagt Hans Minkenberg, Leiter der Caritas-Pflegestation Hückelhoven. Und da Gemeinschaft bei Seniorinnen und Senioren gefragt ist, wurde in Birgden das Projekt „Jung trifft Alt“ der Caritas in Kooperation mit dem DRK und dem Alten- und Pflegeheim St. Josef ins Leben gerufen. Beim Projekt handelt es sich um ein niederschwelliges

Angebot, wo sich Jung und Alt treffen, kennenlernen und gemeinsam etwas unternehmen. Um es auf den Weg zu bringen, fand ein erstes Netzwerktreffen Mitte Juli im „Mühltreff“ in Birgden vergangenen Jahres statt. Eingeladen waren Birgdenener Akteure, darunter Lehrer, Erzieher und Ortsvorsteher. Sie erfuhren von Evelyn von Heel, Leiterin der Caritas-Pflegestation Geilenkirchen, dass die Projektidee von den benachbarten Einrichtungen, dem „Mühltreff“ als Beratungs- und Begegnungszentrum der Caritas-Pflegestation Geilenkirchen und den Alten- und Pflegeheim St. Josef und der Kristallisationspunkt gegen Armut durch Integration (KAI) des Deutschen Roten Kreuzes, ausgegangen war, um gemeinsam das Projekt „Jung trifft Alt“ aufzubauen. Jedoch sollte der Ort mit einbezogen werden, wozu das erste Netzwerktreff diente, um Ideen für Begegnungen zu sammeln. Viele Vorschläge wurden gemacht angefangen von Senioren als Unterstützung im Kunstunterricht, die den Kinder das Häkeln oder Stricken beibringen, über gegenseitige Vorlesestunden bis hin zu gemeinsame Spiel- und Singtagen. Diesem ersten Netzwerktreffen folgten dann als erste konkrete Angebote Aktionstage für „Jung und Alt“ sowie ein weiteres Netzwerktreffen im Oktober.



Im Café Vergissmeinnicht im „Mühltreff“ in Birgden spielten die Teilnehmer mit Evelyn von Heel (hinten r.), Leiterin der CPS Geilenkirchen, und ihrer Stellvertreterin Kerstin Mengeler (hinten l.) Gesellschaftsspiele

Dem Ziel näher: Flächendeckende Etablierung von Lokalen Teilhabekreisen mit Bürgerversammlungen in Wegberg und Übach-Palenberg

Das Ziel flächendeckend Lokale Teilhabekreise im Kreis Heinsberg für Menschen mit und ohne Behinderung, die sich für ein gleichberechtigtes Miteinander einsetzen, zu etablieren, wurde im vergangenen Jahr weiterhin verfolgt. Ein wesentlicher Meilenstein dabei war das erste Projektgruppentreffen in den Räumen der Lebenshilfe in Oberbruch Mitte des Jahres. Zu den Teilnehmern gehörten die Moderatoren der Lokalen Teilhabekreise, die Caritas-Gemeindesozialarbeiterinnen, Mitarbeiterinnen des Selbsthilfe- und Freiwilligen-Zentrums im Kreis Heinsberg, Menschen mit Behinderung, die zum Teil von ihrer persönlichen Assistenz begleitet wurden, sowie Mitarbeiter von Via Nobis und der Lebenshilfe. Handelt es sich doch bei dem Projekt um eine Kooperation von Caritas, Via Nobis und Lebenshilfe. Als besonderen Termin bezeichnete damals Hermann-Josef Ronkartz, Leiter der Abteilung „Gefährdete & Behinderte Menschen“ sowie „Gemeindedienste“ beim Caritasverband für die Region Heinsberg und Trägervertretung für das Projekt der Lokalen Teilhabekreise, das erste Treffen der Projektgruppe. Erklärend fügte er hinzu, dass er, Christoph Cremers von der Lebenshilfe Heinsberg und Arnold Schweden von Via Nobis sich zusammengesetzt hätten, um zu überlegen, wie man es hin bekomme, auch finanziell, dass im ganzen Kreis Heinsberg Lokale Teilhabekreise entstehen können. Denn bisher gebe es nur Lokale Teilhabekreise in Heinsberg, Hückelhoven, Gangelt, Geilenkirchen und Erkelenz, jedoch nicht in Wegberg, Wassenberg, Waldfeucht, Selfkant und Übach-Palenberg. Gemeinsam habe man einen Antrag an die ‚Aktion Mensch‘ gestellt. Die Idee wurde dort für gut und als



Die Projektgruppe setzt sich für flächendeckende Etablierung von Lokalen Teilhabekreisen im Kreis Heinsberg ein

unterstützenswert befunden. Es wurde mitgeteilt, dass es eine Vor- bzw. Planungsphase bedarf, bevor der Hauptantrag gestellt werden kann und mit dem das Projekt Gelder erhält, um beispielsweise einen Mitarbeiter einstellen zu können. Für den Planungszeitraum wurde deshalb eine Steuerungsgruppe ins Leben gerufen, der Ronkartz, Cremers und Schweden angehören. Die Projektleitung hat Martina Alba, Mitarbeiterin der Abteilung Gemeindedienste beim Caritasverband. Schließlich wurde die Projektgruppe ins Leben gerufen. Sie hat das Ziel, dass im ganzen Kreis Heinsberg Lokale Teilhabekreise entstehen bzw. aufgebaut werden, wo Menschen mit

und ohne Behinderung gemeinsam ihren Wohnort gestalten. Ronkartz regte an, zu einer Bürgerversammlung einzuladen, wo die Möglichkeit besteht, von den Erfahrungen aus den bestehenden Lokalen Teilhabekreisen zu berichten. Die Teilnehmer diskutierten daraufhin Ideen, wie solch eine Bürgerversammlung ablaufen könnte. Die Anregung und Ideen zu einer Bürgerversammlung wurden schnell umgesetzt. Bereits am 26. September wurden Menschen mit und ohne Behinderung jeden Alters zu einer Bürgerversammlung ins Mehrgenerationenhaus in Übach-Palenberg eingeladen. Am 4. Oktober folgte die Bürgerversammlung in der Mühle in Wegberg.

Hier kamen die Besucher überein, einen Lokalen Teilhabekreis Anfang 2019 mit einer Auftaktveranstaltung in Wegberg zu etablieren. Gleichzeitig bekundeten sie ihr Interesse, in einem solchen Teilhabekreis mitzumachen. Bei beiden Veranstaltungen ging es auch darum, die Arbeit in den Lokalen Teilhabekreisen vorzustellen, sich thematisch über Inklusion auszutauschen, Anregungen und Wünsche zu ermitteln und Handlungskonzepte für einen Lokalen Teilhabekreis zu entwickeln.

Persönliche Worte des Dankes

Fünf 25-jährige Dienstjubiläen beim Caritasverband für die Region Heinsberg gefeiert



Die Jubilare und Laudatoren mit Gottfried Küppers (r.) und Marion Peters (3. v. r.), beide Vorstand Caritasverband

Es ist zu einer Tradition geworden, dass der Caritasverband für die Region Heinsberg, diejenigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ins Restaurant Waldschänke in Süsterseel einlädt, die ihr 25-jähriges Dienstjubiläum begehen. Auch dieses Jahr gab es fünf Kollegen, die nun schon seit 25 Jahren der Caritas die Treue halten. Begrüßende Worte richtete Gottfried Küppers, Vorstand des Caritasverbandes, an die Jubilare und Kollegen, die an der Feier teilnahmen. „Das Jahr neigt sich wieder dem Ende zu. Es endet mit unserer Jubiläumsfeier“, sagte er. Vieles habe sich im vergangenen Jahr unter anderem mit der Übernahme des Alten- und Pflegeheims St. Josef Übach und der Eröffnung einer neuen Wohngruppe getan. Die Zeit sei schnelllebig geworden. Doch um gemeinsam die Zukunft gestalten zu können, brauche es Mitarbeiter wie die

Jubilare, die mit Einsatz, Treue, Loyalität und Engagement ihre Arbeit im Verband machen würden. „Es ist dabei unerheblich, an welcher Stelle Sie ihren Dienst machen. Jeder von Ihnen ist ein unverzichtbares Rädchen im Caritasgetriebe“, so Küppers. Jeder habe seine Einrichtung in den 25 Jahren geprägt und gestaltet. Ihre fachliche menschliche Kompetenz sei ein Garant für die christliche Ausrichtung der Caritas im Kreis Heinsberg. „Ich danke Ihnen für die gute Zusammenarbeit“, schloss Küppers. Das Wort übergab er damit an die Laudatoren. Ute Echternkamp, Leiterin der Einrichtung „Jugend & Familie“ dankte ihrer Kollegin Erziehungsleiterin Claudia Weißweiler-Gaal für ihre mitmenschliche Wärme, ihre Fachkompetenz und ihr Engagement zum Wohl der Menschen und Kinder. Martin Fester, Leiter „Jugend & Wohnen“,

ehrte Elvira Nießen für 25 Jahre gute Zusammenarbeit. „Sie haben in besonderem Maße dazu beigetragen, dass unser Haupthaus immer gepflegt aussieht.“ Astrid Werny, Leiterin des Wohnheims Mutter Teresa, bedankte sich bei ihrem Kollegen Heinrich (Heinz) Dohmen-Bonaventura, der unter anderem vor 25 Jahren den Psychosozialen Dienst mit aufbaute und 1999 ins Wohnheim Mutter Teresa wechselte, wo er bis heute geblieben sei. Erneut ergriff Ute Echternkamp das Wort, um Sandra Scheidig zu ehren. Denn mit 22 Jahren habe sie vor 25 Jahren in der Mutter-Kind-Gruppe als Hauswirtschaftskraft begonnen und sei bis heute immer noch hier zu 100 Prozent beschäftigt. Schließlich bedankte sich Karl-Ernst Dahmen, Leiter der Abteilung Familie, Kinder und Jugend, bei Martin Fester für seine Motivation, Praxishöhe und Kollegialität.

Jubiläumsfeiern beim Caritasverband



Jubiläumsfest bei der Caritas-Pflegestation Wassenberg

Auch im Jahr 2018 gab es wieder viele Betriebsjubiläen, die gefeiert wurden. Den Anfang machte die Caritas-Pflegestation (CPS) Erkelenz mit einem Neujahrsempfang im Restaurant Poseidon in Erkelenz. Hier wurden die Jubilare, die schon seit 25, zehn und fünf Jahren in der ambulanten Pflege tätig sind, geehrt. „Vielen Dank für eure Arbeit und dass ihr der Station in all den Jahren die Treue gehalten habt“, sagte Leiterin Carmen Kuhl. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter seien diejenigen, die dafür Sorge tragen würden, dass die Patienten und Kunden eine sehr gute Betreuung und Pflege erhalten würden, mit der sie sehr zufrieden seien. Jeden Jubilar bat Carmen Kuhl dann zu sich, um ihm als Dank einen Blumenstrauß zu überreichen. Geehrt wurden für 25 Jahre Sigrid Schlösser, für zehn Jahre Monika Schlauß-Schotten, Ingrid Cremers, Janine Huber, Sylwia Lengersdorf und Stefania Zdunek und für fünf Jahre Dienst bei der Caritas-Pflegestation Klaudia Kollenda, Nadine Horster, Carina Smukal und Cristina Martinez-Ramos. Anfang Juni

hatte die Caritas-Pflegestation Wassenberg allen Grund zu feiern. Denn nicht nur die Jubilare galt es zu ehren, sondern auch drei langjährige Mitarbeiter in den Ruhestand zu verabschieden. Und da erstmals auch die Ehemaligen und damit die Mitarbeiter, die bereits im Ruhestand sind, sowie alle Auszubildenden der Station eingeladen waren, fand die Feier im Hotel Sternzeit in Wildenrath statt. Als Überraschungsgast hatte Leiterin Gabriele Craß die vor allem im Karneval bekannte Wuchtbrumme mit einem Flügel „Engel Hettwich“ zu einer Zwischenlandung eingeladen. Sie sorgte mit ihrem Auftritt für viel Gelächter. Das erste Wort jedoch hatte Vorstand Gottfried Küppers, Vorstand und Sprecher des Caritasverbandes, indem er den Jubilaren und langjährigen Mitarbeitern für den Einsatz und die Treue zum Caritasverband dankte. „Die Pflege ist und war für Sie alle nicht nur ein Job, sondern verbunden mit hohem Engagement. Sie setzen sich für die Belange und Sorgen von kranken Menschen ein“, sagte er. Gabriele Craß bemerkte, dass die

CPS Wassenberg die erste Station sei, die das neue Konzept des Caritasverbandes umsetze, auch die ehemaligen Mitarbeiter zur Jubiläumsfeier einzuladen. Gleichzeitig bedankte sie sich bei allen für den Einsatz. „Alleine bin ich schwach. Gemeinsam mit euch bin ich stark. Wir sind stark und schaukeln unser Schiff“, sprach sie bildlich weiter. Anschließend richtete sie an jeden Jubilar ein paar persönliche Worte. Mit Blumen, einer Karte und einer Flasche Sekt geehrt wurden für 15 Jahre bei der CPS Hellen Losberg, Heike Renner und Jacinta Schmitz. Geehrt für zehn Jahre wurden Silvia Hensen, Gabriele Malecki, Anneliese Otten und Margarethe C. Wiesner. Die Ehrung für fünf Jahre Dienst erhielten Stefanie Blöching, Nicole Mühren und Georgia Vaina. Schließlich wurden Hilde Henz, Anna Engelen und Marita Losberg mit Geschenken, Blumen und Sekt in den Ruhestand verabschiedet. Mitte November folgte dann die Jubiläumsfeier der Caritas-Pflegestation Wegberg. Diese fand wie immer im Besprechungsraum der Station statt. Allerdings wurde es hier enger als sonst, da erstmals auch die Ruheständler seit 2017 teilnahmen. Die Ehrungen nahmen Leiterin Helen Merkel und Marion Peters, Vorstand und Leiterin der Abteilung Gesundheit und Pflege beim Caritas-



Auch in der Caritas-Pflegestation Wegberg wurden die Jubilare geehrt

Ehrenzeichen/Jubiläen

Silbernes Ehrenzeichen:

Mechthild Gry

Mitarbeiterin Abteilung Familie, Kinder & Jugend, Familienpflege

Monika Dötze-Kebernik

Mitarbeiterin Abteilung Familie, Kinder & Jugend, Familienhilfe

Goldenes Ehrenzeichen:

Gertrud Nellessen

Mitarbeiterin Abteilung Gesundheit & Pflege, Leitung CPS HS

Karin Adams

Mitarbeiterin Abteilung Familie, Kinder & Jugend, Rat und Hilfe

Elisabeth Jansing

Pfarr-Caritas Übach-Palenberg

Renate Klose

Pfarr-Caritas Übach-Palenberg

Betty Bleilevens

Pfarr-Caritas Geilenkirchen

Bärbel Windelen

Mitarbeiterin, Gemeindesozialarbeiterin

Maria Nießen

Mitarbeiterin St. Gerion

Seniordienste gGmbH

Ehrenurkunde:

Magdalena Wennmacher

Mitarbeiterin Familie, Kinder & Jugend, Familienpflege

Dienstjubiläen 25 Jahre:

Martin Fester

Mitarbeiter Abteilung Familie, Kinder & Jugend, Leitung Jugend & Wohnen

Claudia Weißweiler-Gaal

Mitarbeiterin Abteilung Familie, Kinder & Jugend, Erziehungsleiterin Jugend & Familie

Sandra Scheidig

Mitarbeiterin Abteilung Familie, Kinder & Jugend

Elvira Nießen

Mitarbeiterin Abteilung Familie, Kinder & Jugend

Heinrich Dohmen-Bonaventura

Mitarbeiter Abteilung Gefährdete & behinderte Menschen

Karin Adams

Mitarbeiterin Abteilung Familie, Kinder & Jugend, Rat & Hilfe



Die Jubilare bei der Caritas-Pflegestation Erkelenz

verband, vor. Sie überreichten einen Blumenstrauß und eine Glückwunschkarte an Elvira Boms und Michaela Thelen für ihr fünfjähriges Jubiläum, Renate Brejora, Detlef Fabisch, Michaela Heinrichs und Elke van Horrick für ihr zehnjähriges Jubiläum, Barbara Ziegler (nicht anwesend) für ihr 15-jähriges Jubiläum und Gertrud Sucigan für ihr 20-jähriges Jubiläum. Zudem verabschiedeten sie Edith Lobinsky in den Ruhestand. Dass wir jedes Jahr unsere Dienstjubiläen feiern, sei in einer schnelllebigen Zeit keine Selbstverständlichkeit, stellte Helen Merkel fest. So lange bei einem Dienstgeber zu bleiben, zeuge von einem guten Miteinander, Verlässlichkeit, Wohlfühlen und Vertrauen. Das Wort übergab sie dann an Marion Peters, die bemerkte, dass von den über 440 Mitarbeitern der Abteilung Gesundheit und Pflege allein 90 in der CPS Wegberg beschäftigt seien. „Sie alle setzen sich hervorragend ein, damit die Kunden zufrieden sind.“ Schließlich erklärte sie noch, dass der Caritasverband im Rahmen des Projekt „Phase L“, der Lebensphasen orientieren Personalentwicklung Kontakt auch zu denjenigen halte, die in Elternzeit, langzeitkrank oder im Ruhestand seien.

Ausblick 2019

Visionär, Reformier, Netzwerker, Chef und Mensch

Nach 40 Jahren sagt ein Caritas-Urgestein „tschüss“

Viele der geladenen Gäste waren gekommen, um sich persönlich von einem Caritas-Mann erster Stunde zu verabschieden. Die meisten haben über viele Jahre eng mit Karl-Ernst Dahmen, Leiter der Abteilung „Familie, Kinder & Jugend“ beim Caritasverband für die Region Heinsberg e.V. gearbeitet. Ein wenig Wehmut ist zu spüren bei den Kollegen, Mitarbeitern und Weggefährten. Ein gemeinsamer Weg über viele Jahre verbindet nun einmal. „In seiner gesamten Laufbahn war für Karl-Ernst Dahmen, Leiter der Abteilung „Familie, Kinder & Jugend“ beim Caritasverband für die Region Heinsberg e.V., der Beruf eigentlich Berufung, sein Wirken ein Stück Lebenswerk. Sein Name ist im Kreis Heinsberg und darüber hinaus untrennbar mit der Heimerziehung des Caritasverbandes verknüpft“ eröffnete Martin Fester, Leiter der Einrichtung „Jugend & Wohnen“ seine Laudatio zu Ehren seines langjährigen Abteilungsleiters. Im Jahr 1979 trat Karl-Ernst Dahmen seinen Dienst in der Heimerziehung in Dalheim an. Das Thema „Die Zukunft der Jugendhilfe im Kreis Heinsberg“ beschäftigte zu dieser Zeit die Jugendhilfe beim Caritasverband. Auch aktuell ist das immer noch ein großes Thema. Drei Jahre später übernahm Karl-Ernst Dahmen die Heimleitung des Kinderdorfes Dalheim und fünf Jahre später folgte die Gesamtleitung des Bereichs der Heimerziehung. Gottfried Küppers, Vorstand des Caritasverbandes für die Region Heinsberg e.V., fasste die herausragenden Ereignisse der vierzigjährigen Laufbahn zusammen: „In einer so langen Karriere gibt es unzählige Geschichten zu erzählen, aber immer auch einige Eckpfeiler. Ereignisse, die besonders in Erinnerung bleiben werden. Bei Karl-Ernst Dahmen waren das sicher der Zusammenschluss des Kinderdorfes St. Josef und dem Jugendhof Franziska Schervier zum Heimverbund Region Heinsberg. Als erste Einrichtung beantragt der Heimverbund dann die Finanzierung nach dem neuen Entgeltverfahren (differenzierte Entgelte) und nimmt Landesweit somit eine Vorreiterrolle ein. Die Palette der Angebote vergrößerte und entwickelte sich ständig und reichte von Intensivangeboten über Regelangeboten hin bis zu Verselbständigungsformen.

Auch die Übernahme der Jugendwerkstatt und anschließende Gründung der Schulwerkstatt waren sicher ein Highlight in der Laufbahn von Karl-Ernst Dahmen.“ Mit ein wenig Stolz erklärt Gottfried Küppers in seiner Festrede weiter: „Als erste kath. Einrichtung der stationären Kinder- und Jugendhilfe in der Region Aachen erhält der Heimverbund für sein Qualitätsmanagement das Zertifikat nach DIN ISO 9001 im Jahr 2002. Dieses Qualitätsmanagement war von der Entwicklung bis zur Umsetzung ein „Kind“ von Herrn Dahmen.“ Einen großen Umbruch gab es kurz Zeit später. Aus der früheren Abteilung „Jugendhilfe“ wird die Abteilung „Kinder- Jugend- und Familienhilfe“ mit den Einrichtungen Heimverbund für die Region Heinsberg, Sozialpädagogische Familienhilfe, Familienpflege, Rat und Hilfe, Jugend- und Schulwerkstatt. Die Abteilungsleitung übernahm Herr Dahmen. Um die Heimerziehung des Caritasverbandes langfristig zukunftsfähig zu machen und am Markt abzusichern, bereitete Karl-Ernst Dahmen den Weg für die Umstrukturierung der Heimerziehung. Somit ist der Caritasverband Heinsberg heute mit den Einrichtungen Jugend & Wohnen, Jugend & Familie und Jugend & Beratung gut aufgestellt. Abrunden kann man die Erfolgsgeschichte mit der Übernahme der Trägerschaft der Erziehungsberatungsstellen vom DiCV (Diözesancaritasverband) und der Umstrukturierung der ambulanten Jugendhilfe in die Caritas-Jugendhilfe. Auch die Übernahme der Trägerschaft der OGS in Hückelhoven und in 2 Schulen in Heinsberg waren eine neue Plattform für die Abteilung von Karl-Ernst Dahmen. Das Ziel war bei allem immer, den Caritasverband mit seiner breit aufgestellten Jugendhilfe als fachlich versierten, verlässlichen und seriösen Partner in der Region Heinsberg zu etablieren. Innovative Ideen und Visionen, wie man die Zukunft der Jugend- und Familienhilfe im Sinne der Jugendlichen und deren Familien gestalten aber auch wirtschaftlich zukunftsfähig machen konnte, waren sicherlich ein entscheidender Faktor für den Erfolg. „Ein Mann, der bei pädagogischen Überlegungen nicht in der Theorie geblieben ist!“ fasst Ute Echternkamp, Leiterin der Einrichtung „Jugend & Familie“ treffend zusammen.



Gottfried Küppers (Vorstand Caritasverband), Marion Peters (Vorstand Caritasverband), Marlies Küppers (Caritasrat), Monika Karim (Caritasrat), Marianne Hiol (Leiterin der Abteilung „Familie, Kinder & Jugend“), Martin Fester (Leiter „Jugend & Wohnen“), Karl-Ernst Dahmen, Ute Echternkamp (Leiterin „Jugend & Familie“), Martina Hoppe-Servaty (Leiterin „Jugend & Beratung“), Heinz-Leo Schrötgens (Caritasrat)

Neue Abteilungsleiterin besticht durch Empathie, feste Werte und dem Spagat zwischen Altbewährtem und neuen Wegen: Ich möchte immer für eine gute Qualität in der pädagogischen Arbeit stehen!

Alter: 50 Jahre

Funktion:

Abteilungsleiterin Familie, Kinder & Jugend

Persönlicher Ausgleich zum Arbeitsalltag: Sportklettern (Halle & Fels), Salsa tanzen, fahrradfahren, wandern, singen, spanisch lernen

Was waren Ihre beruflichen „Highlights“ in 2018:

Zusage für die Abteilungsleitung

Ziele für 2019:

gute Einarbeitung, Überblick verschaffen, Strukturen und Abläufe verstehen



Marianne Hiol

„Mein Ziel ist es immer, die Lebensqualität von Familien zu verbessern und Perspektiven zu vermitteln“ eröffnet Marianne Hiol das Gespräch. Die gebürtige Kölnerin ist 49 Jahre alt, geschieden und hat einen Sohn, mit dem sie gemeinsam in Bergisch Gladbach lebt. Seit Februar hat Marianne Hiol nun aber noch ein zweites Zuhause, und zwar in Heinsberg-Kirchhoven. Nach ihrem Diplom-Pädagogik-Studium in Köln mit dem Schwerpunkt „Sprachheilpädagogik“ begann ihre berufliche Laufbahn in einem Sprachheilkindergarten in Trägerschaft des Caritasverbandes für die Stadt Köln e.V. Als Sprachheilpädagogin den Sprachentwicklungsstand zu diagnostizieren, die Sprachentwicklungsverzögerungen/-störungen zu therapieren sowie die Eltern in ihren Kompetenzen zu stärken, waren die Schwerpunkte ihrer Arbeit. Nach einigen Jahren gab es dann einen Wechsel zum Frühförderzentrum, zugehörig dem Caritasverband für den Rheinisch-Bergischen Kreis. Auch dort arbeitete sie ebenfalls als Sprachtherapeutin. Im Frühförderzentrum betreut man Kinder von Geburt an bis zur Einschulung. Parallel dazu begann sie berufsbegleitend zwei Ausbildungen: eine „Klientenzentrierte Gesprächsführung nach Carl Rogers“ und darauf aufbauend eine Ausbildung für „Partnerschafts-, Familien- und Lebensberatung“. Die Beratungsarbeit hat ihr ungeheuer viel Spaß bereitet, so dass es kein Zufall war, dass sie irgendwann einen zweiten Verantwortungsbereich übernahm in Form der Kurberatung für Mütter und Väter. Die folgenden acht Jahre dort waren eine sehr prägende Zeit, auch durch die intensive Zusammenarbeit mit internen sowie externen Einrichtungen. Im Jahr 2015 kam Marianne Hiol zu der für sie doch ganz neuen Situation, komplett eine Leitungsposition zu übernehmen.

Der Sohn war nun in einem Alter, der das aus rein privater Sicht erlaubte und „neue Energien im beruflichen Sinne frei lassen und mich noch einmal ausprobieren und weiterentwickeln“ waren die Kriterien bei dieser Entscheidung. Die Leitung einer Kindertagesstätte mit u.a. der einzigen heilpädagogischen Gruppe im gesamten Rheinisch Bergischen Kreis war dann ihr neues Arbeitsfeld. Die Chefin von einem Team mit 19 hochmotivierten Mitarbeitern zu sein bereitete ihr viel Freude, es war eine „sowohl fachlich als auch menschlich sehr wertvolle Zeit“ erläutert Marianne Hiol. Besonders war, dass es bei der Caritas-Einrichtung nie darum ging, Kinder „nur irgendwie zu betreuen, sondern immer der Anspruch vorhanden war, Werte und Bildung auf partizipativem Weg zu vermitteln.“ Obwohl diese Zeit sehr schön war, hatte Marianne Hiol irgendwann dann doch das Bedürfnis, wieder etwas Neues und dann auch etwas „Größeres“ zu versuchen. Dass es ausgerechnet der Caritasverband für die Region Heinsberg e.V. wurde, war doch ein Zufall. Dem Sohn zuliebe war es eigentlich nie eine Option, weit außerhalb des Zuhauses zu arbeiten. Bei der Suche nach einer geeigneten Stelle stieß sie dann auf die Anzeige für die Abteilungsleitung in Heinsberg. Inhalt und Aussage der Stellenanzeige sprachen sie sofort an und nach einiger Überlegung bewarb sie sich einfach. Prompt wurde sie zum Gespräch eingeladen und schon auf dem Heimweg war ihr sofort klar, dass sie diese Stelle gerne haben möchte. „Eine warme Atmosphäre, wie ich sie selten erlebt habe. Mein Bauchgefühl gab mir sofort zu verstehen, dass ich hier richtig bin“ erläutert Marianne Hiol. „Glücklicherweise wurde ich ein zweites Mal eingeladen“ freut sie sich immer noch. Dieses Mal begleitete ihr Sohn sie nach Heinsberg und als die beiden sich danach auf den Heimweg machten, rief schon Herr Küppers auf ihrem Handy an und verkündete, dass sie „die Auserkorene“ sei. „Ein unglaubliches Gefühl, ich wusste sofort, dass ich hundertprozentig hinter den Angeboten dieser Abteilung stehen werde“ beschreibt Marianne Hiol diesen Moment. „Selten gibt es Verbände mit einer so gewaltigen Bandbreite an Angeboten für Familien, die auf Unterstützung angewiesen sind und daran zukünftig mitarbeiten zu können, ist eine großartige Aufgabe!

Neubau der Wohnungslosenhilfe

Der Caritasverband für die Region Heinsberg e.V., plant einen Neubau für sein betreutes Wohnangebot für wohnungslose Männer (teilstationäres Angebot) in Geilenkirchen, An Frankenruh 17, mit 16 Plätzen und zusätzlich vier Plätzen zur Akutübernachtung für Männer in einer Clearing- und Orientierungsphase. Ebenso ist auf dem gleichen Grundstück ein Neubau für die, auch bisher schon im gleichen Gebäude angesiedelte ambulante Fachberatungsstelle, für wohnungslose Männer und Frauen vorgesehen. Der Baubeginn ist noch für dieses Jahr geplant.

1 Millionen Sterne

und wir sind 2019 auch dabei!

Aktion
„Eine Million
Sterne“



Der Caritasverband für die Region Heinsberg e.V. wird am **24. Oktober 2019** auf dem Marktplatz in Heinsberg „1 Millionen Sterne“ veranstalten. Nähere Informationen erhalten Sie in Kürze über unsere Website sowie auf Facebook und per E-Mail.

Hier finden Sie uns in der Region Heinsberg!

Gemeindesozialarbeit

Gemeindesozialarbeiterin Nicole Abels
Ansprechpartnerin für Geilenkirchen,
Hückelhoven und Übach-Palenberg
Telefon: 02451 4820889, Fax: 02451 4820887
E-Mail: gsa-gk@caritas-hs.de

Gemeindesozialarbeiterin Judith Preis
Ansprechpartnerin für Erkelenz und Wegberg
Telefon: 0170 2192144
E-Mail: gsa-weg@caritas-hs.de

Gemeindesozialarbeiterin Mechthild Bose
Ansprechpartnerin für Gangelt, Selfkant
und Wassenberg
Telefon: 02452 919284, Fax: 02452 919218
E-Mail: gsa-hs@caritas-hs.de

Gemeindesozialarbeiterin Martina Zantis
Ansprechpartnerin für Heinsberg und
Waldfeucht
Telefon: 0170 2192774
E-Mail: gsa-obr@caritas-hs.de

**Lokale Teilhabekreise Erkelenz, Gangelt,
Geilenkirchen, Heinsberg und Hückelhoven**
Kontakt über die jeweilige Gemeindesozial-
arbeiterin

Dienste & Einrichtungen in... 52525 Heinsberg

Haus der Caritas, Gangolfusstr. 32
• **Geschäftsstelle des Caritasverbandes**
für die Region Heinsberg e.V.
Telefon: 02452 9192-0, Fax: 02452 9192-24
E-Mail: info@caritas-hs.de

• **Caritas-Werkstatt gGmbH**
E-Mail: info@caritas-hs.de

• **Stabstelle Fortbildung**
Andrea Henßen
Tel.: 0171 3304490
E-Mail: a.henssen@caritas-hs.de

Haus der Caritas, Apfelstraße 55
• **Ambulant Betreutes Einzelwohnen**
Telefon: 02452 919290, Fax: 02452 919273
E-Mail: bewo@caritas-hs.de

• **Caritas-Jugendhilfe**
Telefon: 02452 919293, Fax: 02452 919298
E-Mail: caritas-jugendhilfe-hs@caritas-hs.de

• **Kontakt- und Beratungsstelle für
psychisch kranke Menschen „Treffpunkt“**
Telefon: 02452 919271, Fax: 02452 919224
E-Mail: kbs-heinsberg@caritas-hs.de

• **Kurberatungs- und Vermittlungsstelle**
Telefon: 02452 919277, Fax: 02452 919279
E-Mail: kurberatung@caritas-hs.de

• **Unterstützung im Alltag –
Familienpatenschaften**
Telefon: 02452 919293, Fax: 02452 919298
E-Mail: caritas-jugendhilfe-hs@caritas-hs.de

Haus der Caritas, Apfelstraße 57
• **Caritas-Pflegestation**
Telefon: 02452 919010, Fax: 02452 919018
E-Mail: cps-hs@caritas-hs.de

• **HausNotRuf**
Telefon: 02452 919020
Fax: 02452 919029
E-Mail: hausnotruf@caritas-hs.de

• **Ambulante Palliativpflege**
Telefon: 02452 919030
Fax: 02452 919039
E-Mail: palliativpflege@caritas-hs.de

• **Offene Ganztagschule**
Telefon: 0173 5775732

• **Referentin für religiöse Grundlagen**
Mechthild Bose
Telefon: 02452 919087
E-Mail: m.bose@caritas-hs.de

• **Come U25**
Telefon: 0176 40496325 oder 0176 43385193
E-Mail: come-u25@caritas-hs.de

Caritas-Tagesstätte
Ostpromenade 75, Telefon: 02452 2798
Fax: 02452 2786
E-Mail: tagesstaette@caritas-hs.de

**Fachberatungsstelle für alleinstehende
Wohnungslose**
Hochstraße 24, Telefon und Fax: 02452 964289
E-Mail: fbs-wohnungslose@caritas-hs.de

Integrationsfachdienst
Kirchhövener Str. 3
52525 Heinsberg
Tel.: 02452 9675710
Fax: 02452 9675720
E-Mail: ifd@caritas-hs.de

**Selbsthilfe- u. Freiwilligen-Zentrum
im Kreis Heinsberg**
Hochstraße 24, Telefon: 02452 156790
Fax: 02452 1567918
freiwilligenzentrum@sfz-heinsberg.de

Kleiderstube
Boos-Fremery-Straße 13 (Oberbruch)

Jugend & Familie
Parkstraße 1, Telefon: 02452 964215
E-Mail: jufa@caritas-hs.de

fairKauf-Haus
Hochstraße 38, Telefon: 02452 9784839

Dienste & Einrichtungen in... 41812 Erkelenz

Caritas-Pflegestation
Graf-Reinald-Straße 27a, Telefon: 02431 74292
Fax: 02431 981087
E-Mail: cps-erk@caritas-hs.de

Caritas-Jugendhilfe
Brückstraße 10a, Telefon: 02431 9484418
Fax: 02431 9484417
E-Mail: caritas-jugendhilfe-erk@caritas-hs.de

Erziehungsberatungsstelle
Im Mühlenfeld 28, Telefon: 0800 0005691,
Fax: 02431 968422
E-Mail: eb-erk@caritas-hs.de

**Fachberatungsstelle für alleinstehende
Wohnungslose**
Brückstraße 10a, Telefon: 02431 76007
Fax: 02431 980471
E-Mail: fbs-wohnungslose@caritas-hs.de

Wohngemeinschaft Erkelenz
Brückstraße 10a, Telefon: 02431 76007
Fax: 02431 980471
E-Mail: fbs-wohnungslose@caritas-hs.de

**Kontakt- und Beratungsstelle „Treffpunkt“
für psychisch kranke Menschen**
Roermonder Straße 18, Telefon: 02431 81544
Fax: 02431 9745940
E-Mail: kbs-erkelenz@caritas-hs.de

„Knopfloch“ – Kleidung und mehr
Aachener Straße 17, Telefon: 0163 9260152

COME U25
Brückstraße 10a, Telefon: 0175 2242528 oder
0151 19186920
E-Mail: come-u25@caritas-hs.de

**„Rat und Hilfe“ Die Schwangerschafts-
beratung der Katholischen Kirche**
Brückstraße 10a, Telefon: 02431 2032
Fax: 02431 972995
E-Mail: rat-und-hilfe@caritas-hs.de

**Sozialdienst Kath. Frauen und Männer
(SKF/M)**
Geschäftsstelle: Westpromenade 13
Telefon: 02431 96000, Fax: 02431 960099
E-Mail: info@skfm-region-hs.de
www.skfm-region-hs.de

**Unterstützung im Alltag –
Familienpatenschaften**
Brückstraße 10a, Telefon: 02431 9484418
Fax: 02431 9484417
E-Mail: caritas-jugendhilfe-hs@caritas-hs.de

Wohngemeinschaft „Die Weiche“ (SKF/M)
Mühlenstraße 27, Telefon: 02431 81755

Schulwerkstatt
Schulring 36, Telefon: 02431 8054664,
Fax: 02431 8060664
E-Mail: schulwerkstatt-erk@caritas-hs.de

Kleiderstube
Hauptstraße 15 (Lövenich)

Frauenhaus im Kreis Heinsberg (SKF/M)
Telefon: 02431 9748582

Dienste & Einrichtungen in... 52538 Gangelt

Schulbauernhof Janusz-Korczak-Schule
Bahnhofstr. 157, Birgden
Telefon: 02454 9364444
E-Mail: jks.schulbauernhof@caritas-hs.de

Kleiderstube
Burgstraße 10

Dienste & Einrichtungen in... 52511 Geilenkirchen

Caritas-Pflegestation
Konrad-Adenauer-Straße 196
Telefon: 02451 2426, Fax: 02451 959479
E-Mail: cps-gk@caritas-hs.de

Caritas-Jugendhilfe
Konrad-Adenauer-Straße 196
Telefon: 02451 4820886, Fax: 02451 4820887
E-Mail: caritas-jugendhilfe-gk@caritas-hs.de

Erziehungsberatungsstelle
Martin-Heyden-Straße 13
Telefon: 0800 0005691, Fax: 02451 628420
E-Mail: eb-gk@caritas-hs.de

COME U25
Konrad-Adenauer-Straße 196,
Telefon: 0176 40496325 oder 0176 43385193

**Fachberatungsstelle für alleinstehende
Wohnungslose und Wohngemeinschaften**
An Frankenruh 17, Telefon: 02451 66482,
Fax: 02451 959455
E-Mail: fbs-wohnungslose@caritas-hs.de

Wohngemeinschaft Geilenkirchen
An Frankenruh 17, Telefon: 02451 66482,
Fax: 02451 959455
E-Mail: fbs-wohnungslose@caritas-hs.de

Malteser Hilfsdienst
Telefon: 02451 69083

**„Rat und Hilfe“ Die Schwangerschafts-
beratung der Katholischen Kirche**
Martin-Heyden-Straße 13
Telefon: 02451 490446, Fax: 02451 490447
E-Mail: rat-und-hilfe-gk@caritas-hs.de

Schulwerkstatt
An Frankenruh 17
Telefon: 02451 490099, Fax: 02451 490098
E-Mail: schulwerkstatt@caritas-hs.de

**Unterstützung im Alltag –
Familienpatenschaften**
Konrad-Adenauer-Straße 196
Telefon: 02451 4820886, Fax: 02451 4820887
E-Mail: caritas-jugendhilfe-hs@caritas-hs.de

**Wohnheim „Mutter Teresa“ für psychisch
kranke Menschen**
Josefstr. 7, Telefon: 02451 912720
Fax: 02451 91272199
E-Mail: wohnheim@caritas-hs.de

Kleiderstube
Brucknerstraße 15

Dienste & Einrichtungen in... 41836 Hückelhoven

Haus der Caritas, Dinstühlerstraße 29
• **Caritas-Pflegestation**
Telefon: 02433 981450, Fax: 02433 98145109
E-Mail: cps-hue@caritas-hs.de

• **Beratungsstelle für Suchtfragen**
Telefon: 02433 98145200,
Fax: 02433 98145209
E-Mail: suchtfragen@caritas-hs.de

• **COME-U25**
Telefon: 0151 19186920 oder 0175 2242528
come-u25@caritas-hs.de

• **Caritas-Jugendhilfe**
Telefon: 02433 98145180
E-Mail: caritas-jugendhilfe-erk@caritas-hs.de

• **Unterstützung im Alltag –
Familienpatenschaften**
Telefon: 02433 98145170,
Fax: 02433 98145179
E-Mail: caritas-jugendhilfe-hs@caritas-hs.de

Jugendwerkstatt
Fichtenstraße 1, Telefon: 02433 84187
Fax: 02433 442207
E-Mail: jugendwerkstatt@caritas-hs.de

**Sozialpädagogische Wohngemeinschaft
(SKF/M) für obdachlose Frauen**
Güterstraße 1 (Baal), Telefon: 02435 3966

Kleiderstube
Dinstühlerstraße 3

Dienste & Einrichtungen in... 52531 Übach-Palenberg

**Alten- und Pflegeheim St. Josef
Übach gGmbH (Stationäre Pflege, Kurzzeit-
pflege, Offener & Fahrbarer Mittagstisch)**
Adolfstraße 16, Telefon: 02451 91107-0
E-Mail: info@st-josef-in-uebach.de
www.st-josef-in-uebach.de

Tagespflege St. Josef Übach
Adolfstraße 18a, Telefon: 02451 9119851
E-Mail: info@st-josef-in-uebach.de
www.st-josef-in-uebach.de

fairKauf-Haus
Carolus-Magnus-Straße 47
Telefon: 02451 4906474

**Kontakt- und Beratungsstelle für
psychisch kranke Menschen „Treffpunkt“**
Aachener Straße 86, Telefon: 02451 49412
Fax: 02451 4906394
E-Mail: kbs-uebach@caritas-hs.de

Dienste & Einrichtungen in... 41849 Wassenberg

Caritas-Pflegestation
Am Gasthausbach 47, Telefon: 02432 3046
Fax: 02432 939678,
E-Mail: cps-wa@caritas-hs.de

Dienste & Einrichtungen in... 41844 Wegberg

Caritas-Pflegestation
Kreuzherrenstraße 2a, Telefon: 02434
98800, Fax: 02434 988015
E-Mail: cps-we@caritas-hs.de

**Frauenwohngemeinschaft mit Kindern
(SKF/M)**
Zum Wald 1, Telefon: 02434 927858

Jugend & Wohnen
Hessenfeld, Telefon: 02436 39390
Fax: 02436 393939
E-Mail: juwo@caritas-hs.de

Jugend & Beratung
Hessenfeld, Telefon: 02436 39390
Fax: 02436 393939
E-Mail: jube@caritas-hs.de

Essen auf Rädern Dalheim
Hessenfeld, Telefon: 02436 393932
Fax: 02436 393941
E-Mail: essen-auf-raedern@caritas-hs.de

Kleiderstube
Rathausplatz 6

in Ihrer Pfarrgemeinde

Kontaktstelle für die Pfarrcaritas in Ihrer
Gemeinde ist Ihr Pfarrbüro

Starke Partner Pflegetz im Kreis Heinsberg

**Caritasverband für die Region
Heinsberg e.V.**
Gangolfusstraße 32
52525 Heinsberg
Telefon: 02452 9192-0
E-Mail: info@caritas-hs.de
www.caritas-heinsberg.de

Alten- und Pflegeheime St. Josef gGmbH

Langbroicher Straße 7
52525 Heinsberg-Waldenrath
Telefon: 02452 107-0
und
Biesener Weg
52538 Selfkant-Höngen
Telefon: 02456 498-0
E-Mail: mensch@premium-josef.de
www.st-josef.org

Lambertus gGmbH Hückelhoven

Dinstühlerstraße 33
41836 Hückelhoven
Telefon: 02433 836-0
E-Mail: info@st-lambertus.de
www.lambertus.de

Alten- und Pflegeheim Marienkloster Dremmen

Mommartzstraße 15
52525 Heinsberg
Telefon: 02452 961-0
E-Mail: info@marien kloster.com
www.marien kloster.com

Katharina Kasper ViaNobis GmbH

Katharina-Kasper-Str. 6
52538 Gangelt
Telefon: 02454 59-0
E-Mail: j.aretz@vianobis.de
www.vianobis.de

Alten- und Pflegeheim St. Josef Übach gGmbH

Adolfstraße 16
52531 Übach-Palenberg
Telefon: 02451 91107-0
E-Mail: info@st-josef-in-uebach.de
www.st-josef-in-uebach.de

Caritasverband für die Region
Heinsberg e.V.
Gangolfusstraße 32
52525 Heinsberg
V.i.S.d.P.: Gottfried Küppers
Druck: Druckerei Jakobs
Satz & Layout: Caritasverband
für die Region Heinsberg e.V.
Fotos und Texte: Fotolia.com,
Caritas Heinsberg,
Eva Lehmann-Weingärtner
Email: info@caritas-hs.de
Website:
www.caritas-heinsberg.de